Donnerstag, 23. Juli 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 167.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Das neue deutsche Aufwertungsgesetz.

Von Rechtsanwalt Dr. v. Karger, Berlin.

Unter schweren Kämpfen ist nunmehr das neue Aufwertungsgesetz vom Reichstage verabschiedet worden, nachdem auch der Versuch der Minderheit, seine Verkündung auf mehrere Monate hinauszuschieben, an dem Beschluß der Mehrheit, das Gesetz als dringlich zu erklären, gescheitert ist. Der Reichspräsident, bei dem die endgültige Entscheidung lag, hat das Gesetz vollzogen, eine Maßnahme, die ihm angesichts der mancherlei Härten, die es birgt, und der starken Anfeindungen, denen es ausgesetzt ist, sicherlich nicht leicht gefallen ist, die aber notwendig war, weil endlich einmal in der Frage der Aufwertung eine Klärung erfolgen mußte, und es nicht anging, daß Gläubiger und Schuldner auch weiter noch auf unbestimmte Zeit hinaus darüber im unklaren blieben, was sie zu fordern bezw. zu leisten haben. Man muß jetzt den dringenden Wunsch haben, daß der Kampf um die Aufwertung mit dem Erlaß des Aufwertungsgesetzes endgültig erledigt ist, da ein Rechtszustand, der die Verpflichtungen des Schuldners immer wieder ändert und auf eine neue Basis stellt, auf die Dauer unhaltbar ist.

Die Fassung, in der das Gesetz endgültig verabschiedet ist, weicht in einer ganzen Reihe von Punkten nicht unerheblich von den Vorschlägen ab, die der dem Reichstag vorgelegte Regierungsentwurf enthielt. Die bedeutungsvollste Aenderung ist die einheitliche Festlegung des Aufwertungssatzes für Hypotheken auf 25 v. H. an Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen Normal- und Zusatzaufwertung.

Der Goldwert der Forderungen errechnet sich — zweifellos ein erheblicher Fortschritt gegenüber dem gegenwärtigen Rechtszustande — nach besonderen Meßzahlen, die dem Gesetz als Anlage beigegeben sind und die den Fehler ausschalten sollen, der durch die starken Schwankungen des Dollarkurses und durch dessen Vorauseilen gegenüber dem Sinken der Kaufkraft der Mark bedingt ist.

Bestehen geblieben ist die Bestimmung, daß sowohl der Eigentümer des belasteten Grundstückes, als auch der persönliche Schuldner der durch die Hypothek gesicherten Forderung eine Herabsetzung verlangen kann, wenn diese mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Der Rang der aufgewerteten Hypothek ändert sich durch die Aufwertung an sich nicht, sofern sich nicht aus den Vorschriften über den Erwerb von Rechten im guten Glauben etwas anderes ergibt, doch gehen die aufgewerteten Hypotheken den zwischen dem 14. Februar und 1. Oktober 1924 von einem anderen erworbenen Rechten insoweit nach, als sich gegenüber den Bestimmungen der 3. Steuernotverordnung eine höhere Aufwertung ergibt. Durch diese Bestimmung werden diejenigen geschützt, die im guten Glauben an die 15prozentige Aufwertung der bereits eingetragenen Hypotheken weitere Rechte an dem Grundstück erworben haben. Änderungen des Aufwertungssatzes, die lediglich durch die Anwendung von Meßzahlen anstatt des Dollarkurses bedingt sind, haben jedoch keine teilweise Verschiebung des Ranges zur Folge.

Dem Eigentümer ist das Recht zugestanden, hinter dem an erster Stelle eingetragenen aufgewerteten Recht eine Hypothek oder Grundschuld in gleicher Höhe wie dieses für sich eintragen zu lassen. Diese Bestimmung verhütet, daß nachstehende Hypothekengläubiger infolge der Aufwertung mit ihrem Recht in eine Wertparzelle des Grundstückes einrücken, auf die sie an sich keinen Anspruch haben. Soweit das Grundstück jedoch auf Goldmark oder auf ähnlicher wertbeständiger Basis belastet ist, treten diese Rechte an die Stelle des dem Eigentümer vorbehaltenen Platzes.

Die durch die Hypothek gesicherte persönliche Forderung wird grundsätzlich ebenso aufgewertet, wie das dingliche Recht; wird die Aufwertung der persönlichen Forderung unter den Normalsatz herabgesetzt, weil dies zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unabweisbar ist, dann mindert sich auch die Aufwertung des dinglichen Rechtes entsprechend, und es steht dem Gläubiger nun nicht mehr, was nach der 3. Steuernotverordnung streitig war, bezüglich des dinglichen Rechts ein Anspruch auf Aufwertung in voller Höhe zu. In besonderen Fällen kann die persönliche Forderung aber über den Normalsatz von 25 v. H. aufgewertet werden. Besonders wichtig ist dies bei den Restkaufgeldforderungen, die nach dem 31. Dezember 1908 begründet worden sind. Diese höhere Aufwertung der persönlichen Forderung muß bis zum 31. März 1926 beantragt sein.

Soweit der Gläubiger bei der Annahme der Leistung einen Vorbehalt gemacht, steht die Annahme der nachträglichen Aufwertung nicht entgegen. Neu ist, daß eine solche nachträgliche Aufwertung aber auch dann erfolgt, wenn der Gläubiger nach dem 14. Juni 1922 seine Forderung ohne Vorbehalt zurückgenommen hat. Auch die, die sich nach diesem Zeitpunkt über die Aufwertung durch einen Vergleich verständigt haben, sind an diesen nicht gebunden, eine Bestimmung, die böse in den Grundsatz der Vertragstreue eingreift. Auch wer nach dem 14. Juni 1922 seine Hypothek abgetreten hat, kann die Differenz zwischen dem Aufwertungsbetrage und der Summe, die er seinerzeit für die Abtretung erhalten hat, noch nachträglich beanspruchen; eine Ausnahme gilt nur dann, wenn die Rückwirkung für den Eigentümer des belasteten Grundstücks oder für den persönlichen Schuldner mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage, insbesondere auch auf erhebliche, auf den Währungsverfall zurückzuführende Verluste als eine unbillige Härte erscheint. Die zwangsweise Stundung der aufgewerteten Verpflichtungen bis 1. Januar 1932 ist beibehalten, doch kann nunmehr die Aufwertungsstelle die Stundung bis zum 1. Januar 1938 verlängern, unter Umständen allerdings auch schon gewisse beschränkte vorzeitige Zahlungen bewilligen. Der Zinssatz der aufgewerteten Forderung beträgt für das erste Halbjahr 1925 $\frac{1}{2}$ Prozent. Dieser an sich zunächst etwas merkwürdig anmutende Zinssatz findet darin seine Erklärung, daß 2 Prozent von 15 denselben Betrag ergeben wie $\frac{1}{2}$ Prozent von 25. Alle die Hypothekenschuldner, die für das erste Halbjahr 1925 auf Grund der 3. Steuernotverordnung bereits 2 Prozent an ihre Gläubiger gezahlt haben, sind damit auch ihren sich aus dem neuen Gesetz ergebenden Verpflichtungen nachgekommen, es sei denn, daß es sich um Inflationshypotheken handelt, bei denen infolge der Berechnung des Geldwertes nach Meßzahlen, anstatt nach dem Dollarkurs sich ein anderer Aufwertungsbetrag ergibt. Vom 1. Juli 1925 ab beträgt der Zinssatz $2\frac{1}{2}$ v. H., für die Jahre 1926 und 1927, sodann 3 v. H. und von 1928 ab 5 v. H. Dieser Satz ist auch dann zu zahlen, wenn ursprünglich niedrigere Zinsvereinbarungen getroffen waren.

Industrielle Schuldverschreibungen werden mit 15 v. H. aufgewertet, doch steht den alten Besitzern, d. h. denen, die die Schuld vor dem 1. Juli 1920 erworben haben, ein Genußrecht zu, das einen Wert von weiteren 10 Proz. hat. Eine Rückwirkung auf vorher eingelöste Schuldverschreibungen sieht das neue Gesetz nicht vor; es kommt den Interessen der Gläubiger aber insoweit entgegen, als es die Schuldverschreibungen noch nicht als eingelöst betrachtet, die noch bei den Banken liegen geblieben sind. Es wird sich demzufolge empfehlen, daß die Besitzer gekündigter und eingelöster Schuldverschreibungen sich vergewissern, ob ihre Stücke auch an die Gesellschaft zurückgelangt sind. Allzu viele Hoffnungen sollen sich jedoch die Gläubiger nicht machen, da die Steuereingänge aus der Geldentwertungsausgleichssteuer beweisen, daß die weitaus größte Zahl der von den Banken ihren Kunden gutgeschriebenen gekündigten Obligationen auch an die Gesellschaften zurückgelangt ist, und daß es sich in der Regel nur um Spitzenbeträge handeln kann, die bei den Banken liegen

Die Torpedobootkatastrophe in Danzig.

Nähere Nachrichten über die Explosion. — Die Untersuchungsergebnisse. — Wer war der „Kaszub"?

Die Katastrophe in Danzig hat die polnische Kriegsmarine 10 Prozent ihres Bestandes gekostet. Es ist begreiflich, daß die Explosion dieses Torpedobootes große Erregung, besonders in polnischen Kreisen, ausgelöst hat. Wie dem „Kurjer Pozn." aus Danzig gemeldet wird, ist die Voruntersuchung noch nicht vollständig abgeschlossen. Das Unglück wurde in Danzig vormittags 9 Uhr bekannt. Eine andere Quelle meldet, daß das Unglück erst durch die Presse bekannt wurde, da die Detonation nicht sehr stark war.

An die Unfallstelle (Milchpetergasse) begaben sich die Spitzen der Danziger und polnischen Behörden. Die Augenzeugen bestätigten, daß kurz vor der Explosion eine gewaltige Stichflamme zum Himmel stieg, ihr folgte eine dumpfe und kurze Detonation und gleichzeitig flog das Deck mit dem Kamin in die Luft.

Die Matrosen hatten gerade damit begonnen, sich für die Reise fertig zu machen, da sie am gleichen Tage weiterfahren wollten. Aus diesem Grunde waren noch nicht alle Mannschaften auf dem Boot. Die Mannschaften, die auf dem Boot beschäftigt waren, sprangen sofort ins Wasser, und die umliegenden Boote der Schiffer waren sofort zur Hilfe klar. Gestorben sind lediglich der Maschinist und zwei Heizer.

Die bisherigen Untersuchungsergebnisse haben erhellt, daß es sich um eine Explosion des Rohölbunkers handelt. Ein Unglück — so fügt der „Kurjer Pozn." hinzu —, das auch schon bei der deutschen, französischen und englischen Marine vorgekommen ist. Es ist notwendig, vor jeder neuen Verladung die Gase, die sich im Bunker angesammelt haben, durch Ventilation zu beseitigen. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Ventilation vergessen oder ob ein Mann mit offenem Feuer dem Bunker zu nahe gekommen ist.

Eine deutsche Meldung.

Der „Frankf. Ztg." meldet der Danziger Korrespondent: Auf dem zur polnischen Kriegsflotte gehörenden Torpedoboot „Kaszub", dem füheren deutschen Torpedoboot „V 108", ereignete sich heute früh, kurz nach 8 Uhr eine schwere Explosion, durch die das Boot buchstäblich in zwei Teile gerissen und zum Sinken gebracht wurde. Ob es sich um eine Kessel- oder Ölbunker-Explosion handelt, ist noch nicht festgestellt. Da bei der Explosion hohe Stichflammen aus dem Schiffskörper schlugen, nimmt man an, daß sich zunächst Öldämpfe entzündet haben, die dann den Ölbunker zur Explosion brachten. Das Torpedoboot „Kaszub" ist mit polnischer Kriegsschiffbesatzung in den Dienst gestellt. Es war am Sonnabend auf die Danziger Werft gegangen, um eine Reparatur an dem Propeller vorzunehmen. Die Danziger Werft legt Wert auf die Feststellung, daß die Reparatur sich lediglich auf die Propeller beschränkt habe und an Kesseln und Maschinen nicht gearbeitet worden ist.

Bei der Explosion wurde der größte Teil der Schiffsbesatzung mehr oder weniger schwer verwundet; ein Maschinist und zwei Heizer, die im Kesselraum arbeiteten, werden vermißt. Das Torpedoboot „Kaszub" ist im Jahre 1915 auf der Stettiner Vulkanwerft gebaut worden. Es hat ein Deplacement von 415 Tonnen. Seine Maschinen indizieren 515 PS. Es ist 63 Meter lang, 6.2 Meter breit und hat einen Tiefgang von 2.5 Metern. Das Boot hatte zu deutscher Zeit eine Besatzung von 80 Mann. „Kaszub" war das größte der sechs Torpedoboote, die die polnische Kriegsflotte besitzt.

Verdächtigungen.

Es ist bekannt, daß dieses Unglück sofort wieder von einigen gewissenlosen Elementen dazu benutzt wird, eine Hetze gegen die Deutschen im allgemeinen und gegen die Danziger im besonderen zu beginnen. Wer sollte auch an dem Unglück sonst schuld sein als die Deutschen! Es ist klar, daß diese Verdächtigungen der Deutschen mit aller Energie zurückgewiesen werden müssen. Es muß zum mindesten die Untersuchung abgewartet werden, die ergeben kann, worauf das Unglück zurückzuführen ist, ob es sich um Fahrlässigkeit, um einen unglücklichen Zufall oder um ein sog. „Attentat" handelt. Es ist anzunehmen, daß die ersten beiden Möglichkeiten durchaus begreiflicher sind. Wer sollte denn ein Interesse daran haben, ein Torpedoboot in Danzig einem Unglück preiszugeben, das unter besonderen Umständen sogar die Stadt Danzig in Gefahr zu bringen vermag. Vorläufig sollen keine Werturteile gefällt werden. Wir glauben, daß die Kommission wenigstens annähernd die Ursachen der Explosion feststellen kann.

Zu dem Unglück wird durch die A. W. aus Warschau gemeldet: „Die Ursache der Katastrophe war die Bildung von Rohölgasen, die das Reservoir sprengten. Der „Kaszub" wurde durch Kohle und Naphtha geheizt. Es befanden sich 60 Tonnen Kohle und 120 Tonnen Naphtha an Bord." Eine weitere Meldung der A. W. aus Danzig lautet: „Die Arbeiten an der Hebung des „Kaszub" schreiten fort. Die Arbeit der Taucher wird erschwert, weil auf dem Wasser Rohöl und Fett schwimmt. Jedenfalls ist vor dem Ende der laufenden Woche nicht die Hebung des Torpedobootes zu erwarten. Der Gesundheitszustand der verletzten Matrosen ist zufriedenstellend. Im Zusammenhang mit dem Untergang des Torpedobootes drückt die Danziger Presse ihr Bedauern und Beileid aus, wobei sie kategorisch den Verdacht der Sabotage von seiten der Deutschen zurückweist."

Zwischenfälle in Danzig.

Seit etwa zwei Tagen wird in der polnischen Presse der Fall eines Studenten besprochen, der sich in Danzig recht ungezogen benommen haben soll. Wir haben keine Gelegenheit gehabt, um uns ein objektives Urteil zu bilden, müssen uns demnach auf die Meldungen der deutschen und polnischen Presse verlassen. Die polnische Presse stellt den Fall als eine unerhörte Provokation der Danziger deutschen Beamten, einem polnischen Studenten gegenüber dar, die unbedingt Genugtuung verlangt. Daß man damit wieder mächtig die Danziger Bürger beschuldigt und besonders laut gegen diese „Provokateure" zu Felde zieht, muß nicht besonders nachdrücklich erwähnt werden. Uns erscheint es durchaus verständlich, daß ein polnischer Student auch einmal aus der Rolle fallen kann, denn wer den „Kurjer Poznański" liest und dort dazu ermuntert wird, falls er nach Danzig geht, die Peitsche (statt der Höflichkeit) mitzunehmen, so ist das doch beinahe eine Aufforderung, sich wie ein Stallknecht zu benehmen. Wir betonen ausdrücklich, daß wir vorläufig ein solches Benehmen einem polnischen Studenten gar nicht zutrauen. Die polnischen Studenten benehmen sich für gewöhnlich doch außerordentlich fein und korrekt. Wir haben das doch bei uns in Posen recht oft feststellen können...

Hier folgt nun die Darstellung von deutscher Seite, wie wir sie in einer der größten und zuverlässigsten deutschen Zeitung Berlins, in der „D. A. Z." („Deutsche Allg. Ztg.") lesen. Dort heißt es:

Danzig, 19. Juli. Vorgestern abend ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Zwischenfall. Nach dem Polizeibericht war ein 19jähriger polnischer Student, von Gdingen kommend, auf dem Hauptbahnhof angekommen und passierte die Paßkontrolle. Beim Eintragen des Einreisevermerks stellte er an den diensthabenden Zollbeamten eine Frage in polnischer Sprache. Auf die Entgegnung des Beamten, daß er der polnischen Sprache nicht mächtig sei, erwiderte der Student auf deutsch: „Du bist polnischer Beamter und mußt polnisch sprechen können, sonst werden wir Polen Euch alle aufhängen. Wenn Du nicht polnisch sprichst, bekommst Du eins in die Fr...." Als hierauf der Zollbeamte den Paß des Studenten an sich nahm zur Feststellung der Personalien, um gegen den Studenten Anzeige wegen Beleidigung zu erstatten, stürzte sich der Student auf ihn, um ihm den Paß zu entreißen. Durch das Hinzukommen eines zweiten Zollbeamten wurde er jedoch daran gehindert. Jetzt ergriff ein 57 Jahre alter Buchhalter beim polnischen Flottenkommando für den Studenten Partei und unterstützte ihn in seiner aggressiven Haltung gegenüber den Zollbeamten. Da sich inzwischen eine größere Menge angesammelt hatte, forderte einer der beiden Zollbeamten die beiden auf, in das Dienstzimmer zu kommen. Als dort die Personalien festgestellt werden sollten, stürzte sich der Student nochmals auf den diensthabenden Zollbeamten, um ihn zu würgen. Erst mit Hilfe eines Schutzpolizeibeamten gelang es, den Beamten zu befreien. Der Aufforderung des Schupobeamten, nach der Bahnhofswache zu kommen, leisteten die beiden keine Folge, sondern setzten ihre Angriffe auf die Zollbeamten fort, wobei der Buchhalter mit einem Spazierstock auf sie einschlug. Da der Buchhalter besonderen Widerstand leistete, mußte der Schupobeamte von der Schließkette Gebrauch machen. Nunmehr stürzte sich der Student auf den Polizeibeamten, um den Gefangenen zu befreien. Schließlich gelang es mit Hilfe der beiden Zollbeamten, die beiden Täter zur Bahnhofswache zu bringen. Auf dem Wege dorthin schrie der Buchhalter: „Dies werde ich in alle Zeitungen einsetzen lassen, damit man weiß, wie die Polen in Danzig behandelt werden!" Auf der Bahnhofswache gaben die beiden ihre richtigen Personalien nicht an, so daß sie erst zur Bezirkswache gebracht werden mußten.

Die ganze Angelegenheit soll noch untersucht werden.

blieben und nunmehr an ihre früheren Besitzer zurückzugeben sind.

Für Pfandbriefe gilt bezüglich der den Kunden bereits gutgeschriebenen, aber noch bei den Banken verbliebenen Stücke das gleiche wie bei den industriellen Schuldverschreibungen. Im übrigen werden diese in der Weise aufgewertet, daß aus der aufgewerteten Deckung eine Teilungsmasse gebildet wird, die anteilig unter die Pfandbriefgläubiger zur Verteilung kommt.

Dasselbe System der Bildung einer Teilungsmasse findet sich bei den Sparkassenguthaben und den Lebensversicherungsgesellschaften, doch muß bei den ersteren der aufgewertete Betrag mindestens 12 v. H. des Goldwertes erreichen.

Die Aufwertung sonstiger Vermögensanlagen ist auf 25 v. H. begrenzt. In welcher Höhe sie innerhalb dieser Grenze aufzuwerten sind, richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen. Zu beachten ist, daß Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen nicht als Vermögensanlage gelten und deshalb unter Umständen auch über 25 v. H. aufwertbar sind.

Endgültig klargestellt ist durch das neue Gesetz, daß Bankguthaben nicht aufgewertet werden. Diese Bestimmung rechtfertigt sich, weil die Banken nicht in der Lage waren, die bei ihnen unterhaltenen Guthaben wertbeständig anzulegen, und es deshalb jetzt nicht möglich ist, sie einseitig mit einer Aufwertung zu belasten.

Vergleiche über die Aufwertung sowie gerichtliche Entscheidungen bleiben grundsätzlich unberührt, doch gilt dies nicht für Vergleiche, wenn diese in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 1. Oktober 1924 geschlossen worden sind. Ist ein Gläubiger Kaufmann, und hat er den Vergleich im Betriebe seines Handelsgewerbes abgeschlossen, dann ist er an ihn unter allen Umständen gebunden. Diese Bestimmung wird sich insbesondere gegen die Pfandbriefanstalten und Lebensversicherungsgesellschaften auswirken, die vielfach in der Inflationszeit mit einem mehr oder minder geringen Aufgeld ihre Hypotheken zurückgenommen haben.

Betrachtet man das Aufwertungsgesetz als Ganzes, so wird man zugeben müssen, daß es gegenüber der 3. Steuernotverordnung sachlich und gesetzestechnisch einen ganz erheblichen Fortschritt bedeutet. Ob die neuen Sätze für die Wirtschaft tragbar sind, und ob es möglich sein wird, im Jahre 1932 alle die dann fälligen Forderungen zur Rückzahlung zu bringen, ist eine offene Frage, die heute wohl niemand beantworten kann. Zu wünschen ist, daß das Aufwertungsgesetz sowohl nach der einen wie nach der anderen Richtung eine endgültige Lösung bringt, und daß es nicht notwendig sein wird, diese Frage, die bereits genug Unheil im politischen Kampfe angerichtet, erneut aufzurollen.

Mitteilung.

Im „Posener Tageblatt" erschien am 14. Juli 1925 ein Artikel, durch dessen Inhalt Herr Generalkonsul a. D. Daniel von Kęszycki aus Blocifszewo sich in seiner Ehre angegriffen fühlte. Diese Ehrenangelegenheit zwischen Herrn von Kęszycki und Herrn Styra, Chefredakteur des „Posener Tageblatts", hat zu gegenseitiger Genugtuung auf standesgemäße Weise ihren Austrag gefunden.

Vom Senat.

Der Senat versammelt sich heute vormittag zu einer Vollsitzung. Auf der Tagesordnung stehen 34 Angelegenheiten, die vom Sejm in der letzten Zeit dem Senat überwiesen wurden:

Die Senatskommission für Finanz- und Haushaltsfragen erledigte in ihrer gestrigen Sitzung eine ganze Reihe von Angelegenheiten, die der Sejm überwiesen hatte. Es wurde unverändert das Gesetz über die Nachtragskredite für das Außenministerium für 1925 angenommen. Ferner die Novelle zum Gesetz über Erbschaften und Schenkungen über das Tabakmonopol, über die Staatspolizei, dann die Novelle zum Gesetz, das den Zuckerumsatz regelt, und die Novelle zum Gesetz über den Kreditfonds für Meliorationen.

Die Senatskommission für Auswärtiges und für militärische Angelegenheiten haben in gemeinsamer Sitzung am Dienstag folgende internationale Verträge ratifiziert: 1. Den Schiedsvertrag zwischen Polen einerseits und Estland, Finnland und Lettland andererseits, 2. den Vertrag zwischen Polen und Österreich über den gegenseitigen Rechtsverkehr, 3. die Konsularkonvention zwischen Polen und Lettland, 4. die Handelskonvention zwischen Polen und Ungarn, 5. die Handelskonvention zwischen Polen und Griechenland.

Senator Buzek trug der Kommission den Stand der Verhandlungen mit der Tschechoslowakei über den Import von polnischem Naphtha nach Tschechien vor.

Dienstag vormittag fand eine Sitzung des Senjorenkonvents des Senats über die Festlegung des Zeitpunktes der Erledigung des Agrarreformgesetzes statt. Es wurde bestimmt, etwa am 25. August eine Vollsitzung des Senats einzuberufen. In dieser Sitzung soll der Senat Änderungen des Gesetzes erörtern. Innerhalb der weiteren dreißig Tage würden die Änderungen dem Sejm überwiesen.

Die vereinigten Senatskommissionen für Finanz-, Haushalts-, Volkswirtschafts- und Rechtsfragen beschlossen, im Zusammenhang mit dem Agrarreformgesetz eine Unterkommission zu wählen, die sich mit der Eröterung des Gesetzes befassen soll. Zur Unterkommission gehören: die Senatoren Grützmacher vom Nationalen Volksverband, Bielawski ebenfalls vom Nationalen Volksverband, Smulski von der Christlichen Demokratie, Buzek (Piastenpartei), Woznicki (Wyzwolenie), Stecki (Christl. Nat.), Pasternak (Ukrainer), Posner (Soz.) und ein Vertreter des jüdischen Klubs. Zum Referenten des Gesetzes wurde Senator Buzek gewählt.

Republik Polen.

Auszeichnung.

(A. W.) Für den Banditenkampf in Warschau sind ungefähr 20 Polizeifunktionäre ausgezeichnet worden. Außerdem eine besondere Liste der Zivilpersonen aufgestellt worden, die für freiwillige Hilfe die sie während der Freitagsvorgänge der Polizei leisteten, zu Auszeichnung vorgestellt werden sollen.

Ueberfall.

In der letzten Nacht ist auf die Kanzlei der elektrotechnischen Werkstätten der dritten elektrotechnischen Kompagnie in Moolin ein Ueberfall ausgeführt worden. Maskierte Männer bedrohten die Wachen mit Revolvern, worauf sie in das Büro eindrangen und den ganzen Inhalt der Kasse mit den Rechnungsakten mitnahmen. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet worden.

Verreist.

Sejmmarschall Rataj ist gestern abend nach Racoty abgereist, wohin er vom Staatspräsidenten eingeladen wurde.

Die „Bildung" in Sowjetrußland.

—Ar.— Was tut man nicht alles wegen des guten Renommées? Diese Frage scheint ganz besonders den kommunistischen hohen Herren vom Kreml und Umgebung von ganz außerordentlicher Wichtigkeit zu sein.

So wurde z. B. in hervorragender Weise und vielfach mit rücksichtsloser Unverschämtheit für die Verbreitung des leider in Europa noch oft geglaubten Dogmas von dem „aufgeklärten" Bolschewismus, als Förderer der Kultur gesorgt. Dank gewisser organisatorisch begabter und ganz besonders im „Reklamemachen" und in der „Bluffpropaganda" geschulter Elemente wurde für das „wissenschaftliche Renommée nicht viel weniger gesorgt, wie auch für andere auf der „Linie der Kultur" liegende Dinge.

Aber das, was wir Kultur nennen, hat für einen waschechten Kommunisten herzlich wenig zu bedeuten. Ja, es werden geradezu eine ganze Reihe kultureller Werte, die im Abendlande hoch geschätzt werden, systematisch und entschieden verfolgt. Allerdings haben diese Weltverbesserer auch auf diesem Gebiete, wie schon erwähnt, einige leicht ins Auge fallende Paradepunkte geschaffen, die den Blick eines naiven, womöglich noch begeisterten Abendländers leicht zu blenden vermögen und die dann gewöhnlich ein ganz falsches Bild von dem tatsächlichen Stand der Dinge schaffen.

Man hat z. B. ohne Rücksicht auf die Kosten und mit Hilfe hervorragender Sachverständiger den Moskauer Kreml und dessen Denkmäler restauriert, ferner auch neue Denkmäler (natürlich nur „proletarische") geschaffen, man hat schließlich die großen Museen, so die Eremitage in Petersburg, vorzüglich in Stand gesetzt usw.

Ein ganz besonderes Augenmerk wird auf das allein seligmachende Ziel, die Verbreitung der kommunistischen Lehren, gerichtet. Als Hauptthese gilt: Der Kommunismus ist der Gipfelpunkt der Kultur — — alles andere, alle Werte anderer Kulturen sind nichts wert, ja sogar schädlich und gefährlich, sie müssen bekämpft und ausgerottet werden. Nach diesen Richtlinien wird in Sowjetrußland mit Hochdruck die Kulturpolitik betrieben. Charakteristisch für dieses Kulturstreben ist insbesondere die amtliche Kampagne gegen die Wissenschaft und gegen das höhere Bildungswesen.

Denn nur diese Wissenschaft hat Wert und Lebensberechtigung, die dem Kommunismus voll und ganz zu Diensten steht.

Deshalb wurde, um nur ein Beispiel herauszugreifen, in Kasan die philosophisch-historische und juristische Fakultät entfernt. Die Sprachwissenschaften sind fast im Begriffe ganz zu verschwinden. Diese Disziplin wird als minderwertig klassifiziert und das aus dem Grunde, weil die Grundlage der slawischen Linguistik das Kirchenslawische (die alte südslawische Sprache) ist. Auch rein wissenschaftliche Arbeiten in kirchenslawischer Sprache sind verboten. Die anderen Disziplinen dürfen nur dann existieren, wenn sie rückhaltslos der freien Forschung entsagen und dem Kommunismus huldigen. So kann die historische Forschung betrieben werden, so bald sie bedingungslos die marxistisch-materialistische Geschichtstheorie bindend anerkennt, ebenso die Naturwissenschaft, wenn sie vom „reinen Darwinismus" als dem einzig bestimmenden Grund ausgeht und ferner die philosophische Forschung, wenn man sich an den „reinen Materialismus" hält.

Viele russische Gelehrte haben, weil sie diesen Vorschriften nicht bereitwillig folgen konnten, den Abschied bekommen oder wurden durch Terror gezwungen, den Dienst zu versehen. Es gibt aber auch eine ganze Reihe von Wissenschaften, die man in Ruhe läßt: Physik, Chemie, Medizin. Wahrscheinlich weil sie auch bei größter Anstrengung nicht bolschewisiert werden können, und dann weil sie aus praktischen Gründen unentbehrlich sind. Leider fehlen hier oft die nötigen Kräfte und Kenntnisse.

Bei solcher Einstellung des roten Regims kann naturgemäß auch von keiner besseren Zensur die Rede sein, die sich allzuoft direkt anekdotenhafte Sachen leistet. So wütete z. B. der Rotstift in einer Arbeit über russische Grammatik gegen ganz harmlose Beispiele, wie „ein reicher Kaufmann". Der durfte nicht stehen bleiben, denn in Rußland gebe es keinen solchen; desgleichen geschah mit dem Satz: „in der Welt gibt es viele arme Waisen", denn im Sowjetstaate werden sie alle in Kinderheime aufgenommen. Dann wurde auch der Satz: „je langsamer man fährt, desto weiter kommt man" gestrichen, weil er reaktionäre Auffassung enthält und ein Zitat aus Puschkin: „Du sollst Zar der Erde sein" mußte als direkt konterrevolutionär verschwinden.

Ähnlich dieser „roten" Taktik gegenüber dem höheren Bildungswesen ist auch das Verhältnis gegenüber den Mittel- und Volksschulen, indem man auch hier versucht hat, aus den Bildungsstätten vor allem eine Parteidressur für die roten Ideen zu machen. Es wird eine immer häufigere Erscheinung, daß Eltern, die ihrer Verantwortung bewußt sind, ihre Kinder ganz einfach, angesichts solcher Verhältnisse aus der Schule nehmen, wo sie sich nur spärliche Kenntnisse erwerben, aber reichlich Gelegenheit zur Demoralisation finden. Auch viele der besten Lehrkräfte haben unmutig und erbittert der boschewistischen Schule den Rücken gekehrt.

Auch in der Bekämpfung des Analphabetismus findet man herzlich wenig Ernst und Verständnis. Es herrscht hier wie auch auf anderen Gebieten der leichtsinnige und oft vorsintflutlich anmutende „rote" Bürokratismus. Man glaubte nämlich den Analphabetismus der Millionen mit einem einzigen schwulstigen Erlaß eines Parteikongresses beseitigen zu können. Es soll bis zum zehnjährigen Jubiläum der Sowjetherrschaft im Jahre 1927 das Analphabetentum vollständig „liquidiert" sein. Natürlich ist man gewohnterweise sofort dabei, anläßlich dieses heldenhaften Beschlusses einen Strom von verächtlichen Beschimpfungen gegen den Zarismus, der das Problem gar nicht löste, als auch gegen das Abendland, das Jahrhunderte zur Bewältigung dieser Aufgabe brauchte, mit der die Roten angeblich in einem Jahrzehnt fertig werden, loszulassen.

Man hat natürlich sich auch sofort beeilt, dem famosen Volksaufklärungskommissariat eine gewaltige Bürokratie anzugliedern und schwelgt jetzt in Projekten für die Förderung des Gedankens.

Das Ergebnis, wie so oft in diesem Lande der möglichsten Unmöglichkeiten, bleibt auf dem Papier.

Auf dem flachen Lande ist fast noch gar nichts in dieser Hinsicht gemacht worden. So besitzt z. B. ein Dorf mit etwa 2000 Einwohnern rund 1600 Analphabeten, die also im Verlauf von drei Jahren das Lesen und Schreiben erlernen müssen.

Dabei besitzt das Dorf nur einen Lehrer und eine Schule mit einem Klassenraum für höchstens 80 Schüler.

Die Lehrer, die nach der Durchführung der besagten Forderung befragt werden, lassen ein geradezu konterrevolutionäres Lächeln auf ihren Lippen spielen.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seine Worte stürzen wie Flammen in die Eiseinsamkeit der Burg, und die Königin sieht erstaunt, aber nicht unfreundlich auf den schönen Mannesmund. Dann fällt ihr Blick fragend auf Sigfrid, und ihre Stirn umwölkt sich jählings. Hagen späht wie ein Geier.

„Dies wüste Eiland ist meine und meiner Väter Heimat," entgegnete sie unbewegt. „Du kennst die Bedingung? — Von diesem Felsen trennt mich nur, wer mich besiegt."

„Darnach gelüstet mich!" ruft Gunther, „wappne Dich und kämpfe, und wie der Würfel fällt, Du sollst Dich eines Sieges rühmen dürfen!"

Die Frau gewinnt ein starres Lachen über sich.

„Gemach, König Gunther! Gönne Dir und Deinen Herren Rast und Mahl! Legt die Waffen ab! Freut Euch der Ruhe!" Sie winkt ihren Rittern, die in Doppelreihen und gerüstet um die Gäste stehen, aber Hagen wehrt ab und lügt, das sei nicht Sitte in ihren Landen. Befremdet entfährt es dem Niederländer:

„Hagen! Hier wohnt die Treue!"

Die Burgunder erröten, und die Königin spöttelt verächtlich:

„So behaltet Euer Eisen!"

Gleichmütig stützt der Tronjer die dürren Fäuste auf sein Machtschwert, und keiner weiß, was in ihm lebt.

Das Mahl ist fremd, und die Speisen munden nicht. Statt Weins wird ein seltsames Gebräu verschenkt, das an Met erinnert und scharf ins Geblüt geht; doch der schweigsame Ernst der Inselherren duldet keine Lust. Die Burgunder werden hochfahrend und scharf, selbst Rumold verzieht das Gesicht zu einer ärgerlichen Fratze und verwünscht die Fahrt. Es will nicht heller werden, Eis dringt durch alle Ritzen und erstickt das ärmliche Feuer im Kamin, Eis atmet in den kargen Reden der Königin und ihrer Ritter. Nach der Tafel wärmen die Burgunder, eng um die Scheite gedrängt, ihre erstarrten Glieder, die Fremden stehen um sie her wie eine erfrorene Drohung, man hört nichts als knisterndes Reisig und Waffenklirren, denn die Worte sind ganz verstummt. Die Königin hat um Urlaub gebeten, mit ihr schwindet der Schimmer einer halben Freude aus der Halle, und die Stunden schleppen sich unerträglich dahin. Der Niederländer, weiß wie Kalk, lehnt an der Wand und starrt mit gespensterhaft großen Augen ins Leere; er freut sich über den Balmung, wenngleich es keine große Ehre bringt, ihn hier zu tragen, aber er sieht keinen anderen Ausweg. Jetzt erst, vor dem Abgrund, weiß er, wie torenhaft und prahlerisch sein Versprechen ist, und er denkt an den Tod. Chriemhild wird sich seiner nicht freundlich erinnern; was gilt ein leerer Schwätzer in den Augen der Reinen! Verwirrt schaut er auf Gunther, der sorglos vor dem Feuer sitzt, und er muß sich wundern. Aber der Jüngling ist der höfischen Zucht nicht genau befahren, und in seiner Not bemerkt er nicht, wie des Königs zitternde Hände mit der Schwertscheide in den Scheiten spielen. Hagen sitzt noch an der Tafel, er plaudert mit dem alten Marke, und hin und wieder graust sein heiseres Lachen über den Tisch, das peitscht wie ein Rutenschlag.

Die Königin zögert lange; als sie endlich erscheint, wenden die Gäste verstört den Blick und sehen Gunther voll Entsetzen an. Niemand vermag seine Furcht zurückzudrängen, selbst die Nibelungen geraten in Unruhe um ihn, der ihnen viel Gnade erwies. Die Königin verhält regungslos in der offenen Tür, ein schwarzes Panzerkleid umschließt ihre Glieder, den Helm umfunkelt ein schlichter, hell besteinter Reif. Ihr Antlitz leuchtet aus dem dunkeln Eisen wie Schnee, über den die Morgenröte brennt, unter dem Stirnband quillt eine braune Locke trotzig hervor. Ihre Brauen sind ein wenig zu scharf und ihre Augen zu kühl, aber im Harnisch gibt das ein wildes, königlich schönes Bild. Sie tut ein paar Schritte, leicht wie ein Vogel in der schweren Tracht, und ruft zum Kampf. Ihre Stimme ist ganz verändert, klingt erzen; leise zitternd hallen die zerschrotenen Schilde am Eingang wider. Wieder schaut sie auf Sigfrid, ihr Blick umflort sich, zornig reißt sie das Helmgatter nieder und schreitet den Recken voran vor die Wälle.

An der Brücke begegnet der stille Zug den Knechten, die unter der Last des Wurfsteins, der Lanze und des Schildes keuchen. Spottend hält Hagen inne.

„Gibst Du uns ein Schauspiel, Königin?" Er wägt den Speer leicht probend mit der Faust, dann biegt er sich, daß die Gelenke krachen, und schießt ihn sausend durch die Luft. Neben der letzten Marke ragt der Schaft und zittert noch von der Wucht des Meisterwurfs. Die wortkargen Inselherren schauen überrascht auf den Gewaltigen, und die Königin öffnet den Helm wieder und neigt sich flüchtig vor Gunther:

„Wenn Du diesen überholst, bist Du mir ein würdiger Gegner."

Da sinkt den Burgundern der Mut, und Hagen selbst erbleicht. Der Niederländer fühlt alles Blut zum Herzen drängen, diese Frau zu bezwingen; er greift das Steinband mit der Riesenfaust, schwingt das ungeheure Gewicht und kommt damit hart an der Lanze nieder. Niemand sah je solchen Wurf, aber Marke und seine Ritter blicken furchtlos auf ihre Königin. Brunhild wendet sich zu Hagen und scherzt mit aufgehobenem Finger:

„Gebt Ihr uns ein Schauspiel, Ihr Herren?" Der Kanzler zieht es vor zu schweigen, und Gunther starrt verlegen auf die rätselhafte Frau, die mit dem Tod in Händen frevelhaftes Spiel treibt. Aber ihre herbe, hohe Schönheit verblendet ihn, daß er lieber von ihren Händen sterben will, als sie nicht besitzen, und er rückt den Schild hoch und schreitet fürder. Indessen stäuben heiße Aschenflocken durch die Kälte, und vom Süden hebt sich ein mächtiger Vogelschwarm. Eine Wolke breitet sich über die Berge, geformt wie ein länglicher Schlauchwulst, wächst mit Gedankenschnelle und senkt den grauen Tag vollends in Nacht. Jetzt stiebt die Asche dicht wie Regen, beißender Schwefel ätzt die Lungen. Die Königin wendet sich zu den sprachlosen Gästen und bedeutet:

„Es ist der Hekla, Ihr Herren, mein Feuerberg. Er will, daß wir warten, bis der Wind sich dreht, und ihm bin auch ich untertan." Sie scherzt mit leichter Anmut, aber ihre Stirn ist nicht frei; viel lieber zeigt sie den Prahlern ihre Kraft, und ihre Sinne, die an Mannestugend hangen und an Blut und brechenden Augen Gefallen finden, meistern sich schwer.

Fortsetzung folgt.

Stadtverordnetenwählerlisten einsehen!

Seit Mittwoch, 15. d. Mts., liegen die Stadtverordnetenwählerlisten bis zum 30. d. Mts. im Stadtverordnetensitzungssaale — auch Sonntags — von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme öffentlich aus. Pflicht jedes Wahlberechtigten ist es, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in der Wählerliste enthalten ist, verneinendenfalls aber bis spätestens zum 30. d. Mts. beim Magistrat gegen seine Nichtaufnahme in die Liste Einspruch zu erheben.

Wahlberechtigt sind **alle Männer und Frauen**, die am Tage der Auslegung der Liste ihr 21. Lebensjahr vollendet haben, am Tage der Auslegung der Liste mindestens ½ Jahr im Bezirk der Stadt wohnen, Bürger des polnischen Staates und im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Juli.

Die Hundstage.

(Nachdruck untersagt.)

Die Hundstage beginnen erst morgen, Donnerstag, den 23. Juli, und dauern bis einschl. 23. August. Manche Leute und auch manche Zeitungen haben, offenbar veranlaßt durch das hundstagsmäßige Wetter der letzten Tage, bereits frank und frei behauptet, daß die Hundstage bereits angebrochen seien. Das ist aber ein Irrtum. Die Hundstage haben ihren Namen daher, daß ihr Beginn bei den Alten nach dem kosmischen Aufgang des Hundssterns bestimmt wurde. Dieser Hundsstern, der Sirius, ist bereits bei Homer das verhängnisvolle Zeichen, das den Menschen eine Hitzewelle bringt:

„Hell zwar glänzt er hervor, doch zum schädlichen Zeichen geordnet,
Denn er bringt ausdörrende Glut den elenden Menschen!"

heißt es in der Ilias.

Lucian läßt aus dem Sirius 5000 hundsköpfige Krieger auf geflügelten Eicheln hervorreiten, die auf der Seite des Sonnenkönigs gegen den Mondkönig streiten; ein Bild, das wohl auch andeuten soll, daß der Hundsstern Hitze bringt. In der alten Mythologie und Astrologie spricht man, wie Gundel im „Sterne und Sternbilder im Glauben des Altertums und der Neuzeit" (Kurt Schroeder, Verlag, Bonn) ausführt, direkt von ‚roten Blitzen", die der Hundsstern aussendet.

Schon der römische Weinbauer führte die Rebenkrankheit „Carbunculare" auf den Sirius zurück, ebenso menschliche Krankheiten, in erster Linie den Sonnenstich und seine Folgen. Nach dem Sirius hieß schon bei den Griechen und heißt der Sonnenstich wissenschaftlich bis auf den heutigen Tag: „Siriasis". In der Theophanie der Alten deutet Sirius auf Hilfe des Mars bzw. der Hekate.

Schließlich sei noch des Zusammenhangs zwischen Hundsstern und Wetterprophezeiung gedacht. Schon die Alten glaubten, daß es lange Zeit gutes Wetter bedeute, wenn der Sirius klar aufginge, und umgekehrt. Im deutschen Erzgebirge heißt es noch heute:

„Treten die Hundstage gut ein, so treten sie schlecht aus!"

und die allgemeine Wetterregel lautet:

„Hundstage hell und klar
Zeigen an ein gutes Jahr!"

Dr. H. S.

Eine Protestversammlung gegen das Bierausschankverbot an Sonn- und Feiertagen

hat am Sonnabend in Bromberg stattgefunden; an ihr nahmen gegen 3000 Personen teil. Sie nahm nach vierstündigem, sehr aufgeregtem Verlauf folgende Entschließung einstimmig an:

1. Die Teilnehmer an der Versammlung der Bromberger Bürgerschaft am 18. Juli d. J. in einer Anzahl von 3000 Personen haben einstimmig beschlossen, in Anbetracht der Anwendung des Antialkoholgesetzes vom Jahre 1920, insbesondere der Bestimmungen über den Ausschank und Verbrauch von Getränken mit einem Alkoholgehalt von mehr als 2,5 Prozent, sich durch Vermittelung des Präsidenten der Stadt Bromberg an die Regierung zu wenden mit der Bitte um Zurückziehung der erlassenen Vorschriften, insbesondere des Ausschankverbots von Bier, Wein und Obstwein an Sonn- und Feiertagen, sowie den Nachmittagen vor diesen Tagen. Das Verbot schädigt nicht nur eine Anzahl von Gastwirten und Restaurateuren, sondern verstößt auch gegen die Interessen sämtlicher Bürger der Republik, und beraubt sie der Möglichkeit des Genusses der gegenwärtig bereits überwiegend volkstümlichen Brauereiprodukte, die bei einem Alkoholgehalt bis zu 4 Prozent, wie die Wissenschaft lehrt, nahrhaft sind.

2. Die Versammelten appellieren an den Sejm um schleunige Neubearbeitung des Alkoholgesetzes vom 23. April 1920, da die hierin enthaltenen Verbote bisher ein negatives Ergebnis gezeitigt und in den breitesten Schichten der Volksgemeinschaft und der ausführenden Verwaltungsorgane demoralisierend gewirkt haben.

Es wurde eine Kommission gewählt, die die Resolution in Warschau übergeben soll.

Tagung des Schülervereins der landwirtschaftlichen Winterschule Witkowo-Schroda.

Am 27. v. Mts. fand, wie uns verspätet berichtet wird, unter Leitung des Direktors Perek ein Ausflug nach Pentkowo und Groß-Slupia zur Besichtigung der dortigen landwirtschaftlichen Versuche und Saatgutzüchtungen statt.

Nachdem sich die Teilnehmer um 10 Uhr am Bahnhofe in Schroda versammelt hatten, ging es auf dem von der Gutsverwaltung Pentkowo gestellten Wagen hinaus nach Pentkowo. Die Führung auf dem Gute übernahm der Inspektor. Er erklärte alles und gab auch auf die vielen Fragen bereitwillig Auskunft. Sehr viel gab es zu sehen und zu fragen. Mit sämtlichen landwirtschaftlichen Bodenprodukten waren Versuche durchgeführt: nicht nur Sortenanbauversuche, auch Versuche über Saatzeit, Saatmenge, Saatausführung, wobei besonders die Saatmethode mit einfacher und kombinierter Drille Interesse erweckte, ferner Beizversuche, statistische Versuche und in sehr breiter Form Düngungsversuche. Letztere waren mit allen Bodenfrüchten durchgeführt, wobei sämtliche landwirtschaftlichen Düngemittel angewandt waren. Die Düngung war in verschiedenster Form durchgeführt und zeigte auch dementsprechend die mannigfachsten Ergebnisse. Außerordentliches Interesse erweckten die Düngungsversuche mit Kalkstickstoff. Die Ergebnisse der Düngungsversuche müßten jeden Landwirt anregen, selbst kleine Versuche damit durchzuführen, um auf eigenem Grund und Boden die entsprechenden Maßregeln ergreifen zu können. Jedem Zweifler wäre zu empfehlen, sich die Versuche in Pentkowo anzusehen. Nach der Besichtigung der Feldversuche wurden noch der Viehstall, die Schweine und die Maschinen besichtigt. Darauf hielt der Leiter des Versuchsgutes, Dzierzkowski, einen kurzen Vortrag, in dem er den Zweck und die einzelnen Ergebnisse der Versuche hervorhob. Besonders wies er auf die bewährtesten Sorten hin.

Darauf fuhr man auf den von Herrn Bleeker-Kohlsaat gestellten Wagen nach Groß-Slupia. Herr Bleeker-Kohlsaat empfing die Ankommenden vor dem Schlosse und lud zu einem Frühstück im Schlosse ein. Darauf wurden unter Führung des Herrn Bleeker-Kohlsaat die überaus zweckmäßig eingerichteten Wirtschaftsgebäude besichtigt, wovon besonders erwähnenswert der schöne Speicher und der Schweinestall wären. Nachdem noch das gute Pferdematerial besichtigt war, begab man sich hinaus auf die Felder. Besonderes Interesse erweckten die Samenrüben der in Groß-Slupia gezüchteten Futterrübe „Substantia". Doch auch die anderen Schläge zeigten gutes Getreide, obwohl es auch unter Trockenheit zu leiden hatte. Dankbar nahm man darauf von dem freundlichen Gastgeber Abschied, und jeder Teilnehmer fuhr wohlbefriedigt von dem Gesehenen nach Hause.

---

s. **Zur Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen** fand am Sonnabend eine Versammlung in der Ressource statt, in der Vertreter von etwa 100 verschiedenen Organisationen erschienen waren. Die Versammlung eröffnete Kazimierz Krajna; sie leitete dann der Vertreter des Kaufmännischen Verbandes, St. Maciejewski. Für die Wahlen wurde die Losung der Parteilosigkeit ausgegeben. Nach einer erschöpfenden Aussprache wurde ein engeres Komitee gewählt: Stanisław Szulc, Kazimierz Krajna, Roman Antoniewicz, Jan Borys und Ludwik Krakowski. Vorerst soll ein Aufruf erlassen werden, die Listen durchzusehen.

s. **Katholisch-kirchliche Personalnachrichten.** Die kanonische Institution haben erhalten: der Administrator Hipolit Kowalewicz in Sowino, der Kommendar Ignacy Zięciak in Ostrowo bei Janikowo, Marcin Poczta erhielt das Benefizium in Cerekwica, Dekanat Borek, Jan Zwickert das in Jaszkowo, Edmund Stempniewicz, Kommendar in Chynowo, das in Nietrzanowo, Propst Jan Chrzan in Bieganowo das in Zerkow; die Verwaltung des Benefiziums in Dębno erhielt der Administrator Teofil Poprawski in Chojno; die Verwaltung der Parochie Łekno der Vikar Juljan Bartkowiak in Janowitz.

s. **Eine Maßnahme gegen die Hundetollwut.** In Unterberg und drei benachbarten Ortschaften sind nach wie vor alle Hunde auf Grund einer Verordnung der Wojewodschaft zum Tode verurteilt. Die Hundebesitzer haben am 19. d. Mts. eine Zuschrift erhalten, nach der sie ihre Hunde zu einem bestimmten Termin zur Tötung abzuliefern hatten. Der Einsender dieser Nachricht an den „Kurjer" betont, daß derartig rigorose Maßnahmen zu deutschen Zeiten niemals vorgekommen seien.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt brachte ein Massenangebot in Gurken, die infolgedessen zu Spottpreisen (das Stück mit 10—15 gr) zu haben waren. Die Butterpreise dagegen zeigen andauernd steigende Tendenz. Man zahlte heute für das Pfd. Landbutter 2.10—2.40 zł, für Tafelbutter 2.40 bis 2.60 zł, für eine Mandel Eier 1.70—1.80 zł, für ein Pfd. Quark 50 gr. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfd. Speck 1.00—1.20 zł, für ein Pfund Schweinefleisch 0.80—1.20 zł, für ein Pfd. Rindfleisch 0.80—1.10 zł, für Kalbfleisch 0.70—1.10 zł, für Hammelfleisch 0.70—1 zł. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 4—5 zł, für ein Huhn 1.50—4 zł, für ein Paar Tauben 1.50—1.60 zł. Der Fischmarkt war nahezu ohne jeden Verkehr. Man forderte für das Pfund Aal 1.80—2 zł, für Schleie 1.50 zł, Hecht 1.60 zł, Weißfische 40—60 gr, für die Mandel Krebse 1.00 zł. Auf dem Gemüsemarkte kosteten: das Pfund Kartoffeln 7—8 gr, das Pfund Kirschen 30—60 gr, das Pfund Schoten 30 gr, der Kopf Salat 10 gr, das Pfund Spinat 40 gr, Blaubeeren das Pfd. 50—60 gr, Johannisbeeren 50—60 gr, Himbeeren 80 gr, Stachelbeeren 50—70 gr, Preißelbeeren 70—80 gr, Tomaten 1.70 zł, ein Pfund Birnen 50 gr, Äpfel 45 gr, Spillinge 50 gr, das Bund Kohlrabi 15 gr, ein Pfund gemischtes Backobst 50 gr, ein Pfund Backpflaumen 80 gr, das Bund Mohrrüben 15 gr, rote Rüben 20 gr, ein Pfund grüne Bohnen 15 gr, Wachsbohnen 15 gr, Pfifferlinge 70 gr, ein Bündchen Petersilie 15 gr, Wirsing- und Weißkohl 35—60 gr, Blumenkohl 25—50 gr, das Pfund Puffbohnen 30 gr. Für eine Zitrone zahlte man 10—25 gr.

s. **Glowno** erhält seine eigene Wasserleitung; die Legung der Röhren usw. geht ihrem Ende entgegen.

X **Wieder ein Opfer der Warthe.** Gestern abend gegen 9 Uhr wurden an der Warthe die Kleidungsstücke eines gewissen Pawel Wojciech gefunden. Allem Anscheine nach ist er in der Warthe ertrunken. Die Leiche ist bisher nicht aufgefunden worden.

X **Lysolvergiftung.** Am Montag wurde eine gewisse Władysława G. nach dem Städtischen Krankenhause gebracht, da sie in der Wohnung einer ihrer Bekannten Lysol getrunken hatte. Der Grund zu dem Selbstmordversuch ist nicht bekannt. Den Bemühungen der Ärzte gelang es, die Besinnungslose wieder ins Leben zurückzurufen.

X **Wer ist der Tote?** Bei Promienica, in der Nähe von Biedrusko, wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aus der Warthe gezogen. Der Tote ist ungefähr 24 Jahre alt, blond, ohne Schnurrbart und 1,67 Meter groß. Die völlig nackte Leiche befindet sich gegenwärtig noch in Promienice. Der Schulze des Dorfes erteilt nähere Auskunft.

X **Ein bestohlener Optant.** Im Gebäude des deutschen Generalkonsulats wurde einem deutschen Optanten, der nach Deutschland auswandern wollte, ein Koffer mit verschiedenen Gegenständen im Werte von 50 zł gestohlen.

X **Diebstahl.** Gestern mittag wurden in einem Hause am Plac Działowy 3 verschiedene Gegenstände, u. a. ein Mantel, 3 Meter Anzugsstoff, eine Geige mit Kasten, ein Rasierapparat mit Messern und verschiedene Wäschestücke im Gesamtwerte von 450 zł gestohlen. Die Einbrecher drangen in die Wohnung ein, indem sie eine Scheibe von außen eindrückten, und sind auf demselben Wege mit ihrer Beute entkommen. Trotz eifriger Untersuchung konnten die Diebe bis heute nicht ermittelt werden.

X **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren 20 Grad Wärme; gegen Morgen gab es ein kurzes Gewitter mit durchdringendem Regen.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, den 23. 7.: Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr Posaunenchor.

Freitag, den 24. 7.: Männer-Turn-Verein Posen: 9 Uhr volkstümliche Übungen und Faustballspiele.

Sonnabend, den 25. 7.: Evang. Verein junger Männer: 8½ Uhr Wochenschlußandacht.

Sonntag, den 26. 7.: Ruderklub „Neptun": Allgemeine Tagesfahrt nach Wiry.

Der Ruderklub „Neptun"-Posen veranstaltet am Sonntag dem 26. d. Mts., eine allgemeine Tagesfahrt nach Wiry. Die Abfahrt der Boote erfolgt vom Bootshause aus früh um 7.30 Uhr. Für die nichtrudernden Mitglieder, sowie für die Angehörigen wird die Fahrt per Kremser gemacht und sind Anmeldungen für die Kremserfahrt beim Bootsdiener im Bootshause oder unter Telephon Nr. 5225 abzugeben. Die Kremser fahren pünktlich um 8 Uhr vom Bootshause ab.

---

p. **Bnin**, 21. Juli. Das Missions- und Heimatfest der drei Kirchengemeinden Schroda, Santomischel und Bnin konnte am 12. d. Mts. unter großer Teilnahme der Evangelischen und bei günstigstem Wetter vor sich gehen. Ganz nahe am Bniner See war ein umwaldeter Platz für die gottesdienstliche Feier mit Altar, Kanzil und zahlreichen Bankreihen hergerichtet worden. Unter der Führung des Herrn Köhler leitete der Posener Posaunenchor, durch Bniner Posaunenbläser verstärkt, den Gottesdienst ein, bei dem Pastor Lange-Altkirch die Predigt hielt und daran anschließend Pastor Blümel-Bnin, erinnernd an die hundertjährige gesegnete Reichsgottesarbeit der Berliner Missionsgesellschaft, zu unentwegter Förderung des Missionswerkes der Jubilarin aufrief. Nach einer Mittagspause, in der Mitglieder des Bniner Jungfrauenvereins die Gäste bedienten, hielt Pastor Kopp-Schroda einen Missionsvortrag über Robert Moffat, sein Leben und Wirken in Südafrika, und zeichnete das Bild eines Gottesstreiters, der durch Gottes Gnadenführungen und seine Glaubenstreue auf dem heißen Boden südafrikanischen Heidentums seligen und gesegneten Retterdienst hat ausrichten dürfen. Eine Kaffeepause gab den Festteilnehmern Zeit und Gelegenheit zu leiblicher Stärkung und gegenseitiger Begrüßung. Jugendspiele des Bniner Jungfrauenvereins, geführt von Frl. Scholz, sammelten dazwischen viele Zuschauer. Im letzten Teil der Feier erzählte Pastor Lange aus seinen eigenen Erlebnissen auf indischem Missionsgebiet. Heillosen Aberglauben und seelische Finsternis unter Indiens Volksmassen hat er durch die Kraft des Evangeliums sich in lichtvolles Glaubensleben wandeln sehen, was der Vortragende durch eindrucksvolle Schilderungen aus seiner eigenen missionarischen Tätigkeit belegte. Die Vorträge umrahmten in sinnigem Wechsel Gemeindegesang, Posaunenvorträge, Gedichte und Darbietungen der Chöre von Dominowo und Bnin. Eine Sammlung für die Mission ergab einen erfreulichen Betrag. Dankbar und erquickt schieden alle Teilnehmer von der festlichen Stätte, die Familie Müller-Weißensee für die Feier bereitwillig hergegeben und und mit viel Mühe und Aufopferung hergerichtet hatte.

* **Bromberg**, 21. Juli. Aus Verzweiflung über das Bierverbot (!!) an Sonntagen hat sich am Sonnabend der 39jährige Tischler Wojciech Rosenau, Hofstr. 5, nahe der Danziger Brücke in die Brahe gestürzt. Ihm zugeworfene Seile beachtete er nicht, da er wirklich sterben wollte. Er wurde aber schließlich doch aus dem Wasser geholt. Bei seiner Vernehmung sagte er aus, daß er sich aus Verzweiflung über das Bierverbot an Sonnabenden und Sonntagen habe das Leben nehmen wollen.

* **Jacewo**, 20. Juli. Am Donnerstag früh gegen 7 Uhr verstarb plötzlich beim Holzhacken der hiesige Einwohner Wojciech Adamski. Er war ein Veteran des Krieges 1870/71.

□ **Koschmin**, 21. Juli. Zu dem in Nr. 165 berichteten Motorradunfall wird uns von einem Augenzeugen folgendes berichtigend mitgeteilt: Der Polizeibeamte K. hatte nicht gewettet, in 25 Minuten nach Krotoschin zu fahren usw., sondern er lieh sich von einem Bekannten eine Maschine, um auch mal Motorrad gefahren zu sein. Er war ein ganz ungeübter Fahrer. Er sauste nicht ab und kam überhaupt nicht nach Krotoschin, sondern er kam in langsamem Tempo die Krotoschiner Chaussee entlang und verunglückte dicht bei der Stadt Koschmin. Er stellte nicht auf der Rückfahrt den Fahrthebel des Motors auf freie Fahrt, sondern er wollte dicht bei Koschmin in die Kobyliner Chaussee einbiegen, verlor dabei anscheinend die Gewalt über die Maschine und fuhr gegen die Telegraphenstange. Er wurde nicht sofort ins Krankenhaus gebracht, sondern lag noch stundenlang (von 6—9 Uhr) in einem nahen Hause; er hatte sich einen schweren Schädelbruch zugezogen. Es wäre noch zu bemerken, daß im hiesigen Kreiskrankenhaus keine Tragbetten vorhanden sind, denn es mußte zum Transport des K. erst ein Tragbett aus der evangelischen Diakonissenstation geliehen werden.

□ **Pinne**, 20. Juli. Die Hundesperre, die am 30. März d. Js. für den Distriktsamtsbezirk Pinne angeordnet wurde, ist wegen Erlöschens der Tollwut wieder aufgehoben worden.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen**, 20. Juli. Vor der 4. Strafkammer hatte sich der Hausbesitzer Tomasz Kurc wegen Wohnungswuchers zu verantworten. Er hatte von seiner Mieterin Helene Sobkowiak im Juli v. Js. für eine Stube 14 zł verlangt. Dafür hatte die Sobkowiak: Mitbenutzung der Gasküche, Beleuchtung, Möblierung und sogar teilweise Benutzung der Betten. Ferner bemerkte der Angeklagte, daß er seit 11 Jahren das uneheliche Kind der Sobkowiak erhalte; es sei ihm zwar völlig fremd, aber er habe es als eigenes behandelt. Die Sobkowiak bestätigte die Richtigkeit der Angaben, bemerkte aber, „das sei aber ganz etwas anderes". Kurc sagte noch, daß die S. die langen Jahre ihrem Kinde nicht eine Semmel gekauft habe. Die Aussage machte auf Gericht und Zuhörer einen ungeheuren Eindruck. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 23. Juli.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr 4. Kammermusikabend des Roth-Quartetts, 10.30—12 Uhr Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Konzert, 10—11 Uhr Tanzmusik der Hauskapelle.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr Liliencron-Abend.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Wagnerabend.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Hartes Wasser für die Wäsche?** Das vielfach harte, d. h. kalkhaltige Leitungswasser verhindert eine leichte Schaumbildung der Waschlauge und hat die unangenehme Eigenschaft, einen Teil des Waschmittels seinem eigentlichen Zweck — der Reinigung der Wäsche — zu entziehen. Diesem Uebelstand hilft ein Zusatz von Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda zur Waschlauge ab. Das Wasser wird weich wie Regenwasser, und man hat immer eine schöne fette und weiche Lauge. Henko erhöht die Reinigungswirkung der Lauge und trägt zur schonenden Reinigung der Wäschestücke in hervorragendem Maße bei.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Geldwesen.

≡ **Die Annahme von polnischem Kleingeld** (der sog. Interimsscheine und des Hartgeldes) ist bekanntlich vor kurzem durch die Bank Polski und ihre Zweigstellen eingeschränkt worden. Diese Anordnung, die nicht nur in weiten polnischen Wirtschaftskreisen große Beunruhigung hervorgerufen hatte, sondern auch zweifellos den Ruf der Złotywährung im Auslande erheblich geschädigt hat, ist nunmehr zurückgezogen worden. Wie das polnische Finanzministerium bekannt gibt, handelte es sich bei der kürzlich getroffenen Anordnung der Bank Polski über die beschränkte Annahme der Kleingeldscheine nur um eine vorübergehende Maßnahme, die mit technischen Mängeln, besonders mit der übergroßen Anzahl der kleinen und der beschädigten Geldscheine im Zusammenhang stand. Das Finanzministerium hat nunmehr angeordnet, daß die zahlreichen schadhaften Scheine, die sich in der Bank Polski angesammelt hatten, vernichtet werden, daß ferner die alten Kleingeldscheine zurückgezogen und neue Scheine in Abschnitten, die den Bedürfnissen des Umlaufs mehr entsprechen, an ihrer Stelle herausgegeben werden. Diese Erklärung des Finanzministeriums kommt reichlich spät und steht im Widerspruch zu der seinerzeit von der Bank Polski selbst gegebenen Begründung ihres Vorgehens. Von „technischen" Maßnahmen war damals nicht die Rede, sondern es handelte sich um Sicherheitsmaßnahmen für die Złotywährung.

Wirtschaft.

⊙ **Die polnische Roherzproduktion** hat im Mai noch weiter abgenommen und betrug insgesamt 19 741 To., gegenüber 20 511 To. im April. Davon entfallen auf die Wojewodschaft Kielce 17 242 To. und auf Poln.-Oberschlesien 2499 To..

♂ **Englische Anleihe für die Landwirtschaft.** Dank den Bemühungen der Aktiengesellschaft „Kooprolna" hat ein englisches Bankkonsortium als Angeld auf das in Polen angekaufte Getreide 1 Million Pfund bewilligt und 200 000 Pfund = ca. 5 Millionen Złoty als erste Rate bei der Bank Og England zu Gunsten der Bank Polski eingezahlt.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 21. Juli. Inlandsroggen für Juli 22, August 20, Wintergerste 26—27, Braugerste 27—30.

Kattowitz, 21. Juli. Roggen 33—34, Hafer 32,50—33,50, franko Empfangsstation. Leinkuchen 28,50—29, Weizenkleie 20,50 bis 21, Roggenkleie 20,75—21,25. Tendenz unverändert.

Lodz, 21. Juli. Die Getreidepreise auf dem Lodzer Produktenmarkt sind unverändert. Die Tendenz für Mehl ist unklar. Notiert wurde: Kalischer Weizenmehl 1. Sorte 82 Kg. 50, Roggen-Luxusmehl 51, „000" 50, „00" 42, Griesmehl 45.

Metalle. Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Preise in deutscher Mark für 1 Kg.: Orig.-Hüttenrohzink im freien Verkehr 0,70—0,71½, Remelted Plattenzink 0,62½—0,63½, Orig.-Aluminium 98—99proz. 2,35—2,40, in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen mind. 99 Proz. 2,45—2,50, Reinnickel 98—99proz. 3,45—3,55, Antimon Regulus 1,26—1,28.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 21. Juli. Getreide und Ölsaaten für 100 Kg., Mehl und Getreide sowie Kleie und Mais loko Berlin. Märkischer Roggen 193—197, Futtergerste 200—215, neue Wintergerste 186—192, märkischer Hafer 248—255, Mais 214—216, Weizenmehl 33,50—36, Roggenmehl 28,75—31,25, Weizenkleie 13,20, Roggenkleie 13,50, Raps 340—345, Viktoriaerbsen 29—34,50, Speiseerbsen 25—26,50, Futtererbsen 23—26,50, Feldbohnen 24—26, Kartoffelflocken 25,50 bis 25,80.

Chikago, 20. Juli. Weizen Redwinter Nr. 2 loko 161, Hartwinter Nr. 2 loko 158,50, für Mai 159,25, für Juli 158,25, September 154⅝, Dezember 155, Mixed Nr. 1 160; Roggen für Juli 98, September 100,75, Dezember 104,25; Mais für Mai 89⅝, gelber Nr. 2 loko 111,50, weißer Nr. 3 loko 105,50, gemischter Nr. 2 loko 107,75, für Juli 102,50, September 104⅝, Dezember 86,25; Hafer für Mai 50⅞, Juli 46,75, September 45⅛, Dezember 47⅝; Gerste Malting loko 88—92. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Börsen.

≠ **Der Złoty am 21. Juli. Danzig:** Złoty 98.85—99.10, Ueberweisung Warschau 98.82—99.08, **Berlin:** Ueberw. Warschau, Posen oder Kattowitz 79.925—80.325, **Wien:** Ueberweisung Warschau 135.25, **Prag:** Złoty 646¼, Ueberweitung Warschau 647.00—650, **Budapest:** Złoty 13455—13555, **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 39.10, **Paris:** Ueberw. Warschau 405½, **London:** Ueberw. Warschau 25.40, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 98.40, **Riga:** Ueberweisung Warschau 102, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 19.20.

≠ **Warschauer Börse vom 21. Juli. Devisenkurse:** Belgien für 100 24,33, Holland für 100 309,90, London für 1 25,40, Neuyork für 1 5,20, Paris für 100 24,74, Prag für 100 15,48, Schweiz für 100 101,45, Wien für 100 73,74, Mailand für 100 19,42.

— Zinspapiere: 8proz. staatl. Konverf.-Anl. 73, 6proz. Dollar-Anl. 68, 10proz. Eisenbahn-Anl. 90, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 43,50, 4½proz. Anl. 1914 23, 5proz. Warschauer Anl. bis 1914 19,50, 6proz. Oblig. aus dem Jahre 1918 4,80. — Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 5,20, Bank dla Handlu i Przem. 0,52, Bank Zachodni 1,55, Bank Sp. Zarobk. 7,50. — Industriewerte: Puls 0,47, Spieß 2,20, Chem. Zgierz 0,65, Elektr. Dombrowa 0,50, Siła i Swiatło 0,28, Chodorów 3,10, Czestocice 1,75, W. T. F. Cukru 2,65, Łazy 0,16, Kop. Węgli 1,83, Pol. Przem. Naft. 0,48, Bracia Nobel 1,72, Cegielski 0,39, Fitzner 2,85, Lilpop 0,61, Modrzejowski 4,45, Norblin 0,79, Ostrowiecki 6,35, Parowóz 0,45, Pocisk 1,30, Rudzki 1,40, Starachowice 1,55, Zieleniewski 11,25, Zawiercie 10,25, Zyrardow 8,80, Borkowski 1,18, Synd. Roln. 7,45, Haberbusch u. Schiele 6,15, Spiritus 2,15, W. T. T. 0,17, Majewski 10,50.

≠ **Krakauer Börse vom 21. Juli.** (Amtlich.) B. Sp. Zarobk. 6.75, Zieleniewski 11.00, Pocisk 1.10, Górka 12.50—12.60, Elektrownia 0.22, Tepege 0.95, Krakus 0.38, Azot 0.17, Chodorów 3.20—3.35. — Nicht notierte Werte: Gazy zach. 1.60, Nitrat 0.15.

≠ **Berliner Börse vom 21. Juli.** (Amtlich.) Helsingfors 10,575 bis 10,605, Wien 59,062—59,202, Budapest 5,895—5,915, Sofia 3,03—3,04, Holland 168,54—168,96, Oslo 76,95—77,15, Kopenhagen 91,39—91,61, Stockholm 112,81—113,09, London 20,391—20,443, Buenos Aires 1,693—1,697, Neuyork 4,195—4,205, Belgien 19,46—19,87, Mailand 15,585—15,625, Paris 19,83—19,87, Schweiz 81,42—81,62, Madrid 60,67—60,83, Danzig 80,85—81,05, Japan 1,73—1,734, Rio de Janeiro 0,495—0,497, Jugoslawien 7,36—7,38, Portugal 20,725—20,775, Riga 80,45—80,85, Reval 1,107—1,113, Athen 6,69—6,71, Konstantinopel 2,317—2,327.

≠ **Wiener Börse vom 21. Juli.** (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Pańśtw. 404. Kol. Lwów-Czern. 168, Kol. Połudn. 43.5, Brow. Lwowskie 124, Bank Małopol. 4.75, Alpiny 299, Siersza 38, Silesia 9.1, Zieleniewski 158, Tepege 14, Krupp 196.1, Huta Poldi 953, Portl.-Zement 307, Rima 123.2, Fanto 210, Karpaty 123.1, Galicja 1000, Nafta 122, Lumen 7.5, Schodnica 148, Goleszów 410, Mraźnica 33—33.75.

≠ **Züricher Börse vom 21. Juli.** (Amtlich.) Neuyork 5.15, London 25.03½, Paris 24.32½, Wien 72.45, Prag 15.26½, Mailand 19.14½, Belgien 23.85, Budapest 72.40, Sofia 3.72½, Holland 206.80, Oslo 93.45, Kopenhagen 112.20, Stockholm 138.50, Spanien 75.65, Buenos Aires 208.00, Bukarest 2.47½, Berlin 122.57½, Belgrad 9.03, Konstantinopel 2.95.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Juli 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Roggen (neu) . . .	17.50—18.50	Hafer	29.50—30.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	32.50—34.50	Roggenstroh, lose . .	2.00—2.20
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	34.00—36.00	Roggenstroh, gepreßt .	3.00—3.20
Raps (neuer) . . .	32.00-35.00	Heu, lose, neuer Schnitt	4.65—5.65
		Heu, gepreßt	7.50—8.20

Tendenz: schwach.

Mehl in ausgewählten Qualitäten über Notierungen, aber nur bei sofortiger Lieferung. Nachfrage nach Roggen fehlt.

Städtischer Viehmarkt vom 22. Juli 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 612 Rinder, 1874 Schweine, 449 Kälber, 972 Schafe, zusammen 3907 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 88—90, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 76—78, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62. Bullen: Vollfleischige jüngere 84—86, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—70. Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht, bis 7 Jahre 90, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 76—78, mäßig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—46.

Kälber: Beste, gemästete Kälber 90—94, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80—84, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70—74, minderwertige Säuger 56—60.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 54—56, mäßig genährte Hammel und Schafe 40.

Schweine: Vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 156, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 148—150, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 140—142, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 128—130, Sauen und späte Kastrate 130—150.

Marktverlauf: belebt; Rinder nicht ausverkauft.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	22. Juli	21. Juli
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	5.50	6.00
8 % dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	2.35—2.30	2.40
5 % Pożyczka konwersyjna exkl. Kup.	0.39	0.39
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. exkl. Kup.	4.50	4.50
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	7.50	7.50
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. exkl. Kup.	—.—	3.70
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	3.70	3,00
Bk. Francusko-Belg.-Polski I—VII.	3.00	—.—
Industrieaktien:		
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	—.—	2.00
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	—.—	17.25
Centrala Rolników I.—VII.	0.45	0.45
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	1.75	—.—
Garbarnia Sawicki, Opalenica I.—III. Em.	0.05	—.—
Goplana I.—III. Em.	6.10	6.25
C. Hartwig I.—VII. Em.	0.70	0.70
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	4.00
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	0.50	—.—
Iskra I.—VI. Em.	2.00	2.00
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	—.—	100
Dr. Roman May I.—V. Em.	22.50	22.00
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	1.40	1.40
Młynotwórnia I.—IV. Em.	—.—	0.50
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	0.30	—.—
Płótno I.—III. Em. exkl. Kupon	—.—	0.12
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.45	—.—
Spółka Stolarska I.-III. Em.	1.40	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	5.00	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	—.—	0.32
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kupon	—.—	1.50

Tendenz: behauptet.

≠ **Danziger Börse vom 21. Juli.** (Amtlich.) London 25.22 bis 25.20¾, Berlin 123.386—123.694.

≠ Ein Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 22. Juli 3,4597 Złoty. (M. P. Nr. 166 vom 21. Juli 1925.)

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Zum Echo der deutschen Antwort in Paris.

„Die Basis von Verhandlungen."

An die Überreichung der deutschen Note durch den Botschafter von Hoesch schloß sich eine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Über den Inhalt der Note, die noch nicht veröffentlicht ist, werden die verschiedensten Vermutungen laut.

Die Pariser Morgenpresse widmet der deutschen Note ausführliche Artikel. Diese Artikel sollen aber sämtlich durchaus sachlich gehalten sein. Die Presse bringt zum Ausdruck, daß die Überreichung der Note praktisch bereits die Veröffentlichung von Verhandlungen darstellt.

Hierzu schreibt der „Temps": Die Überreichung der Note beweise, daß Deutschland weiter verhandeln wolle und daß es seine Vorschläge vom 9. Februar nicht fallen lasse, die, wie man sagt, unter dem Einfluß des englischen Botschafters in Berlin zustande gekommen wären. Deutschland wolle mit Amerika und England nicht brechen, von denen es finanzielle Hilfe erwarte.

Havas veröffentlicht heute abend folgende Auslassung: Die heute nachmittag durch Botschafter von Hoesch dem Außenminister Briand übermittelte deutsche Note ist ein fast ebenso langes Dokument, wie das französische Memorandum vom 16. Juni, auf das die Note die Antwort erteilt. Es umfaßt sieben Schreibmaschinenseiten. Es ist in sehr vorsichtigen Wendungen abgefaßt, und seine Beweisführung folgt im allgemeinen der Linie der französischen Note. „Die deutsche Note bedeutet in klarer Weise die Eröffnung von Verhandlungen. Das ist der erste Eindruck, den man in autorisierten französischen Kreisen hat. Die deutsche Regierung äußert gewisse Vorbehalte, namentlich hinsichtlich der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund, und der sich daraus für es auf Grund des Artikels 16 des Statuts ergebenden Verpflichtungen. Aber das sind gerade die Punkte, die man erörtern muß, und durch die die Zweifel im Laufe der späteren Verhandlungen geklärt werden können. Auf alle Fälle liefert die Note der Reichsregierung den Beweis, daß der Wunsch besteht, zu einem Ergebnis zu gelangen, was in Paris günstig aufgenommen wurde. Der Reichsaußenminister Stresemann erklärt auch nicht, daß es besser wäre, eine Konferenz der interessierten Staaten einzuberufen, um die Erörterung fortzusetzen. Es scheint übrigens nicht, daß dieses Verfahren sehr vorteilhaft bei dem augenblicklichen Stand des Problems wäre. Der Meinungsaustausch zwischen den Regierungen scheint im Gegenteil eher geeignet zu sein, eine gewisse Aufklärung über die Art und die Ausdehnung der Verpflichtungen herbeizuführen, die diese eventuell bei Unterzeichnung des gegenwärtigen Sicherheitspaktes übernehmen müssen, namentlich, was das Schiedsgerichtsverfahren im Falle eines Konfliktes anbetreffe. Übrigens will Außenminister Briand auf diese Weise die Verhandlungen fortsetzen. Er will den alliierten Regierungen den Inhalt der deutschen Note mitteilen, die am Mittwoch veröffentlicht wird, alsdann wird er aufs neue mit dem deutschen Botschafter verhandeln, wie er dies schon heute abend getan hat. Übrigens kann der französische Botschafter in Berlin sich direkt mit Reichsaußenminister Stresemann in Verbindung setzen. Auf diese Weise hofft man, daß die französische Antwort auf die deutsche Note in etwa 14 Tagen fertiggestellt sein kann.

Das Echo in der englischen Presse.

London, 22. Juli. Die deutsche Antwortnote findet in der Presse eine günstige Aufnahme. Die Blätter heben den freundschaftlichen Ton der Note hervor, übersehen jedoch nicht, daß die aufgeworfenen wichtigen Fragen zu schwierigen Verhandlungen führen können. Die Presse hofft jedoch, daß das zum Schluß der Note ausgedrückte Vertrauen in ein positives Ergebnis weiterer Verhandlungen sich rechtfertigen wird.

„Daily News" zufolge habe die Antwort Deutschlands in britischen amtlichen Kreisen Befriedigung hervorgerufen. Die Note sei allerdings etwas unbestimmt und deute darauf hin, daß viele Hände an ihr gearbeitet hätten und daß in letzter Stunde noch Abänderungen vorgenommen worden seien. Das Blatt bemerkt zu der in der Note erwähnten Frage der Besetzung, dies sei ein deutlicher Wink, daß Deutschland wünsche, die Anwendung des Versailler Vertrages im Westen abzuändern. Dies sei eine der vielen Stellen in der Note, die augenscheinlich für die eigene öffentliche Meinung bestimmt sei.

Die konservative „Morningpost" bestätigt, daß die deutsche Note in amtlichen Kreisen Londons mit Befriedigung aufgenommen worden sei, da sie die Entschlossenheit Deutschlands zeige, die Verhandlungen erst fortzuführen und das augenblicklich ziemlich dilatorische Verfahren zu beschleunigen. Hinsichtlich der Stelle der deutschen Note über den Einfluß des Paktes auf die Abänderung der Vertragsbestimmungen bezüglich der Besetzung sowie hinsichtlich der Stelle über die Klausel 16 der Völkerbundssatzung mit ihrem kleinen Hieb gegen die Alliierten bezüglich der in der Völkerbundssatzung vorgesehenen „allgemeinen Abrüstung" sei der allgemeine Eindruck in Regierungskreisen, daß diese Stelle nicht allzu ernst genommen zu werden brauchte; denn man könne ruhig sagen, daß jeder deutsche Staatsmann diese Fragen aufwerfen müsse, wenn er ein solches Dokument verfasse.

London, 22. Juli. In einem Leitartikel führt die „Morning Post" aus: Der Ton der deutschen Note sei vollkommen tadellos. Einige Vorbehalte und Einwände der deutschen Regierung seien wahrscheinlich für den inneren Gebrauch bestimmt. Das Blatt bemerkt, es schade weiter nichts, wenn man die Möglichkeit der Anpassung bestehender Verträge zur geeigneten Zeit an veränderte Verhältnisse mittels friedlicher Vereinbarungen in Aussicht nehme, so lange deutlich zugegeben werde, wie dies geschehe, daß der vorgeschlagene Pakt nicht eine Veränderung bestehender Verträge darstelle. Das Blatt fährt fort: Die Einwände Deutschlands gegen den Eintritt in den Völkerbund gründeten sich nicht länger auf prinzipielle Fragen, sondern auf Fragen von Einzelheiten, die es noch zu regeln wünsche.

Das furchtbare Ueberschwemmungsunglück in Korea.

Ueber 2000 Tote.

Unsere kurze Meldung von dem Ueberschwemmungsunglück in Korea wird durch folgenden Bericht aus Tokio in ihren Einzelheiten ergänzt: Die Ueberschwemmung in Korea stellt sich als die größte Katastrophe heraus, die seit langen Jahren das Land heimgesucht hat. Das Land ist völlig vom Verkehr abgeschnitten, und der drahtlose Dienst stellt die einzige Möglichkeit dar, nähere Einzelheiten zu erfahren. Nach den letzten Meldungen schätzt man den Gesamtschaden auf 80 Millionen Yen. 20 000 Häuser sind von den Fluten zerstört worden. Man rechnet mit mindestens 2000 Toten. Voelul ist noch immer von der Außenwelt abgeschnitten. Die Telegraphenmaste sind umgestürzt und fortgespült. Allein in Voelul rechnet man mit 2000 Toten. Die Hilfsmaßnahmen haben energisch eingesetzt, obwohl sich die Fluten noch nicht verzogen haben. Flugzeuge sind in Dienst gestellt worden, um die notwendigsten Lebens- und Arzneimittel in die betroffenen Ortschaften zu schaffen. Das Elend ist nach Berichten von Ausländern, denen es gelang, sich in Sicherheit zu bringen, unbeschreiblich. Am härtesten sind die Dörfer am Panpofluß betroffen, wo die Fluten mit solcher Schnelligkeit heranbrausten, daß die Bewohner buchstäblich nur das nackte Leben retten konnten und keinerlei Lebensmittel auf den Anhöhen haben, auf die sie sich vor den Wassermassen flüchteten. In Ryuzan sind die Gaswerke explodiert und haben das zerstört, was der Gewalt des Wassers entgangen war. Tausende von Flüchtigen drängen sich in Toto zusammen, wo infolge des Mangels jeglicher sanitärer Vorkehrungen Seuchengefahr herrscht.

Aus anderen Ländern.

Internationaler Krankenpflegerinnenkongreß.

Helsingfors, 21. Juli. Der internationale Krankenpflegerinnen-Kongreß wurde gestern hier eröffnet. Ueber 1000 Teilnehmer aus etwa 30 Ländern sind hier eingetroffen. Bei einem von dem finnischen Krankenpflegerinnen-Verein gegebenen Mittagessen wurden mehrere ausländische Krankenschwestern, u. a. Agnes Karll-Deutschland, als Ehrenmitglieder des Vereins geladen. Das Präsidium des Kongresses führte die Präsidentin des internationalen Krankenpflegerinnen-Verbandes, Baronin Mannerheim-Finnland.

Dänische Anleihe in Amerika.

Neuyork, 21. Juli. Die Guaranty-Trust-Company teilt mit, daß das von ihr geführte Syndikat die Auflegung einer 30 Millionen Dollar betragenden $5^1/_2$prozentigen 30jährigen Anleihe für Dänemark übernommen hat.

Die englischen Gewerkschaften und Rußland.

Rotterdam, 22. Juli. Die „Morningpost" meldet: Die englischen Trade Union haben abgelehnt, eine offizielle Verbindung mit der Moskauer Internationale einzugehen, so lange diese sich außerhalb der zweiten Internationale hält.

Die Erfüllung des Dawes-Planes.

Rotterdam, 22. Juli. „Daily Mail" meldet aus Berlin, daß die deutsche Regierung am 16. Juli die für den laufenden Monat fälligen Daweszahlungen zur Hälfte pünktlich dem Generalagenten abgeführt habe. Der zweite Termin für Juli sei der 28., auch an ihm werde Deutschland voraussichtlich seine Zahlungen prompt leisten. Es bestehe in Berlin die Absicht, durch pünktliche Zahlungen einen Druck für Räumung der Rheinstädte auszuüben.

In kurzen Worten.

Nach dem Muster des deutschen Reklametheaters auf der Berliner Reichsreklamemesse wird ein holländisches Reklametheater in Utrecht eingerichtet, das eine Kunstreise durch Holland unternehmen und u. a. in Amsterdam, Rotterdam und im Haag spielen wird.

*

Das spanische Direktorium dementiert die Meldungen, wonach im Oktober Neuwahlen stattfinden sollen. Die Lage sei für eine Wiederherstellung verfassungsmäßiger Verhältnisse noch nicht reif.

*

Die sterbliche Hülle Lovis Corinths ist in Berlin eingetroffen. Heute vormittag fand in den Ausstellungsräumen der Sezession eine Trauerfeier statt.

*

Der frühere italienische Minister Nitti unternimmt eine Vortragsreise durch England und wird am 31. Juli in Cambridge einen Vortrag über die Freiheit halten.

*

Der Vorsitzende des Zentralexekutivkomitees des Sowjetbundes und der Allrussischen Sowjetrepublik Kalinin hat einen Urlaub angetreten und Moskau verlassen. In seinem Amt als Präsident der Sowjetbundes-Exekutive vertritt ihn Tscherwjakow, einer der vier Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees.

*

Der bekannte Berliner Fluglehrer Werner Rieseler ist bei Schauflügen in Prenzlau tödlich verunglückt.

Vom Affenprozeß bei Affenhitze.

Der Affenprozeß in Dayton, der in Europa so ganz seltsame Urteile über Amerika weckt, geht bei außerordentlich großer Hitze weiter vor sich. Man hatte geglaubt, schon früher zu einem Urteil zu kommen, aber die Zeugenvernehmungen konnten nicht so rasch beendet werden. Im Prozeß spielte sich zwischen Verteidiger und Zeugen folgende Szene ab:

Der Verteidiger Darrow sagte zum Zeugen Bryan: Beantworten Sie folgende Fragen: Glauben Sie, daß Jonas von dem Walfisch verschlungen wurde, drei Tage in dessen Magen lebte und dann unverletzt herauskam?

Bryan: Wenn ich lese, daß jener Fisch Jonas verschlang, dann glaube ich es. Gott kann Menschen und Fische schaffen, die das Geschilderte erleben konnten.

Darrow: Glauben Sie, daß dieser Fisch eigens für den Zweck, Jonas zu verschlingen, geschaffen wurde?

Bryan: Ich weiß es nicht, und denke auch nicht darüber nach.

Darrow: Wenn wir nachdenken, dann haben wir wenigstens die Möglichkeit, die Wahrheit kennen zu lernen. Sie haben also keine Meinung darüber, wie der Fisch geschaffen wurde?

Bryan: Ich glaube an Wunder so leicht, wie jeder andere.

Darrow: Genau wie Ihnen, gilt mir jedes Wunder gleich. Sie glauben also, daß Jonas ebenso gut hätte den Fisch verschlingen können?

Bryan: Jawohl, wenn Gott gewollt hätte. Aber davon steht nichts in der Bibel.

Darrow: Glauben Sie, daß Josua der Sonne befahl, sie soll stehen?

Bryan: Unbedingt.

Darrow: Glauben Sie, daß die Sonne damals um die Erde kreiste?

Bryan: Nein, die Erde umkreiste die Sonne.

Darrow: Wußte das der Schreiber jener Erzählung.

Bryan: Das ist mir unbekannt. Jedenfalls war er inspiriert und brauchte also die Dinge, die er schrieb, gar nicht zu verstehen.

Darrow: Müßte man nicht glauben, daß die Sonne sich bewegt, wenn man ihr befiehlt, stehen zu bleiben?

Bryan: Gott ist allmächtig, ihm konnte derartiges keine Schwierigkeiten machen.

Darrow: Wissen Sie, was der Erde passieren würde, wenn sie plötzlich auf höheren Befehl stillstehen müßte?

Bryan: Nein, aber ich weiß, daß Gott auch in solchem Falle vorsorgen würde.

Darrow: Glauben Sie an die Sintflut?

Bryan: Ja.

Darrow: Wann war sie?

Bryan: Ich weiß es nicht, und denke auch nicht darüber nach.

Als Staatsanwalt Stewart eintrifft und gegen diese Fragen protestierte, verlangt Bryan die Fortsetzung mit dem Bemerken, er müsse die Bibel bis zum äußersten gegen Unglauben verteidigen.

Darrow: Glauben Sie, daß die Sintflut alles Leben außer Noahs Arche zerstörte, und daß die Sintflut nach kirchlichen Berechnungen ungefähr 4000 Jahre her ist?

Bryan: Ich glaube, was die Bibel sagt.

Darrow: Wissen Sie, daß Völker bestehen, die ihre Geschichte 5000 Jahre lang zurück verfolgen können?

Bryan: Nein, aber die Wissenschaft streitet sich ja sogar um 100 000 Jahre, warum soll ich mich denn über 1000 Jahre aufregen?

Darrow: Sie glauben, daß alle Rassen somit von Noah abstammen?

Bryan: Ja, entsprechend der Bibel. Ich bin kein Freund von Spekulationen.

Darrow: Wissen Sie, daß auch andere Völker Sintflutversionen kennen?

Bryan: Nein, interessiert mich auch nicht. Mich gehen Konkurrenzreligionen (!) nichts an. Die Bibel genügt.

Darrow: Glauben Sie, daß die Lehren des Confucius älter als das Christentum sind?

Bryan: Ich glaube nicht, was die Leute mir darüber weismachen wollen, die selbst nicht an die Bibel glauben.

Freiheitsfeier im Ruhrgebiet.

Aus Bochum wird gemeldet: In den Städten des geräumten Ruhrgebietes, die mit Mitternacht des heutigen Tages besatzungsfrei geworden sind, wurde die Stunde der Befreiung zum Glockenschlag Mitternacht mit Glockengeläut und Posaunenchören von den Kirchtürmen und Sirenengepfeife von den Fabriken, sowie mit Abspielen patriotischer Lieder auf den Marktplätzen feierlich begangen. In den Hauptstraßen Bochums und Gelsenkirchens herrschte um Mitternacht ein lebhaftes festliches Treiben. Unzählige Male sang die freudig erregte, begeisterte Menge das Deutschlandlied.

Ein Friedensfühler Spaniens.

Paris, 22. Juli. Nach einer vom „Matin" wiedergegebenen Meldung ist Abd el Krim der angekündigte Brief übergeben worden, in dem er gefragt wird, ob er Verhandlungen annehme. Wenn seine Antwort — sagt das Blatt — befriedigend ausfalle, dürften die französische und die spanische Regierung eine Delegation bilden, die sich zu Abd el Krim begeben würde, um ihm die von den beiden Regierungen festgelegten Friedensbedingungen mitzuteilen.

„Neuyork Herald" zufolge erwarte man in französischen autorisierten Kreisen den Beginn von Verhandlungen und einen günstigen Abschluß.

Deutsches Reich.

Um den deutschen Finanzausgleich.

Berlin, 21. Juli. Außer Bayern hat auch Württemberg und ein weiterer deutscher Freistaat gegen den Finanzausgleich in Berlin protestiert. Württemberg erklärt, daß es in diesem Ausgleich einen Eingriff in die verfassungsmäßige Selbständigkeit erblicken müsse und deshalb nicht in der Lage sei, ihn durchzuführen.

Wassermangel in Charlottenburg.

Berlin, 22. Juli. Den Blättern zufolge ist infolge der umfangreichen Wasserentnahme, die durch die anhaltende Hitze entstanden ist, in den Charlottenburger Wasserwerken erneuter Wassermangel eingetreten.

Waldbrände bei Berlin.

Berlin, 22. Juli. Infolge der großen Hitze kam es gestern in der Umgebung Berlins verschiedentlich zu Waldbränden. So entstand in Adlershof ein Brand. Auch der Tegeler Schießplatz wurde von einem größeren Brande heimgesucht. In der Stadt kam es an verschiedenen Stellen zu Ammoniakausströmungen. Im Laufe des gestrigen Tages belief sich die Zahl der Feuermeldungen auf ca. 35.

Letzte Meldungen.

Bekanntgabe des Zollkompromisses.

Berlin, 22. Juli. Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde zu Beginn der Mittwochsitzung vom Vorsitzenden, Abg. Perlitius, das Zollkompromiß bekanntgegeben, das sich aus sechs einzelnen Anträgen zusammensetzt. Die Anträge sind unterzeichnet von der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Weltrekord.

Helsingfors, 21. Juli. Hier schlug heute der Amerikaner Paddock den Weltrekord auf 125 Meter Schnellaufen mit 13,6.

Eine französische Note an die alliierten Regierungen.

Paris, 22. Juli. Wie „Journal" berichtet, hat der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Berthelet, bereits eine Note ausgearbeitet, die angesichts der deutschen Note zur Sicherheitsfrage den alliierten Regierungen zugesandt werden soll. Diese Note soll die Punkte präzisieren, in denen es unmöglich sei, den Standpunkt Deutschlands anzunehmen.

Vor einem amerikanischen Kohlenarbeiterstreik.

Genf, 21. Juli. Der „Herald" meldet aus Neuyork: Das Präsidium des amerikanischen Kohlenarbeiterverbandes hat den Beginn des allgemeinen Kohlenarbeiterstreiks auf den 1. September festgesetzt.

Stefan Raditsch beim König.

Belgrad, 22. Juli. Der vor einigen Tagen aus der Haft entlassene Führer der kroatischen Bauernpartei, Stefan Raditsch, wurde gestern vom König in dreistündiger Audienz empfangen. Gegenüber Pressevertretern äußerte sich Raditsch sehr befriedigt über diese Aussprache, in welcher die nationale Einigung und die sich daraus ergebenden weiteren Entwicklungen besprochen worden seien.

Heute abend entschlief sanft unsere treue, liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Alma Dietrich

geb. **Martini**

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hermann Dietrich, Landwirt, **Schwerin.**
Karl Dietrich, Oberingenieur, **Beuthen.**
Elisabeth Dietrich, Cottbus.
Dr. Otto Dietrich, pr. Arzt, **Zabikowo** (Poznań).
Max Dietrich, Apotheker und Nahrungsmittelchemiker, **Zoppot-Danzig.**

Posen, den 21. Juli 1925.

Beerdigung findet Sonnabend, den 25. d. Mts., nachm. 6 Uhr von d. Leichenhalle d. Pauli-Friedhofes (gegenüber d. Diakonissenhause) aus statt.

Zurückgekehrt
Otto Lüneburg
Dentist
Aleje Marcinkowskiego 6. Tel. 2465.

Die besten
Getreidemäher
hat noch in grösserer Zahl abzugeben
Józef Nitsche, Maschinenfabrik, Poznań,
ul. Wjazdowa 8. Telephon 1729.

Wegen Pachtabgabe stehen zum Verkauf:
1 Schrotmühle, „Stille Nr. 6", 36 Zentner Stundenleistung, fast neu.
1 Landauer, tadellos erhalten.
1 Verdeckwagen.
Angebote erbittet
Koeppel, Rozdrazew, pow. Krotoszyn. Tel. Rozdrazew Nr. 1.

Bin Käufer eines
Grundstückes,
ca. 3—500 Morgen. Anzahlung 25—30000 Złoty Bedingungen guter Boden, gute Gebäude. Angebote unt. 7306 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Man inseriere ständig!



Oft ist es die Furcht vor den Unkosten, die kleinere Unternehmer vom systematischen Inserieren zurückhält. Sie glauben, daß eine kleine Anzeige nicht auffällt und vom Leser übersehen wird. Es gibt Zeitungen, bei denen dies der Fall ist; es gibt aber auch Anzeigen, die weniger Erfolg haben, selbst wenn sie groß gesetzt sind. Eine gute typographische Ausführung und der Inhalt der Empfehlung, nicht deren Größe ist Hauptbedingung, und mindestens so wichtig ist die Regelmäßigkeit der Wiederholung der Anzeigen! Je öfter inseriert wird, desto fester prägt sich die Anzeige ins Gedächtnis der Leser!

Posener Tageblatt.

Möbelgeschäft.

Tischlerei mit elektr. Betrieb, 10 Hobelbänke, flotter Betrieb
Goldgrube
zu **verkaufen, verpachten, tauschen** nach Deutschland oder auch Kompagnon. Schriftliche Bewerbungen unt. 7340 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat August 1925

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Ia Manilla- u. Sisal-
Bindegarn
für Selbstbinder u. Strohpressen
Erntepläne
mit Metallösen und Eckschlaufen
liefern in bester Güte und zu konkurrenzlosen Preisen.
Schiller & Beyer
Maschinen u. Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft
Poznań, Towarowa 21. Tel. 5447.

Wertvolle Unterlagen,

wie Original-Zeugnisse od. wertvolle Lichtbilder bitten wir den Offertbriefen **nicht** beizufügen, denn wir können für die Rücksendung keine Gewähr übernehmen. **Name und Wohnort der Inserenten sind uns nicht immer bekannt,** so daß **uns eine Rückforderung** der Einlagen **nicht** möglich ist.

Posener Tageblatt

Großes möbliertes
Vorderzimmer,
Nähe Universität, an berufstätigen Herrn **zu vermieten.** Off. unter **7259** an die Geschäftsstelle d. Blattes.



LANZ

Weltberühmte
Dampf- und Motordreschgarnituren
sofort von unserm hiesigen Lager lieferbar.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Generalvertreter
NITSCHE & Ska, Maschinenfabrik,
Poznań, ul. Kolejowa 1—3. Tel. 6043 u. 6044.

Original amerikanische



Getreidemäher

Massey-Harris
in neuester Ausführung.

Związkowa Centrala Maszyn Tow. Akc.
Poznań, ul. Wjazdowa 9.

---

3 Zimmerwohnung mit einigen **Möbeln** in d. Nähe d. Petriplatzes v. sof. abzugeben. Off. u. **7336** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stellenangebote

Optanten!

Für sofort suche
2 Wirtschaftsgehilfen,
welche Pferde übernehmen. Familienanschluß und Gehalt nach Uebereinkunft; ferner
3 Arbeiterfamilien mit Hofegängern
u. **2 Mädchen** für Feldarbeit.
Hugo Müller,
Gutsbesitzer,
Droskau, Kr. Sorau N.-L.

Deutsch-polnische
Stenotypistin,
welche
perfekt deutsche Stenographie
beherrscht, nach
Bielawy,
Post Wronki,
per sofort gesucht.
Bewerbungsschreiben an **Spółka Lasowa** odzdiał II, Bielawy, poczta Wronki.

Neu!
Empfehlen zur Anschaffung:

Dr. Hofmann:
Schmetterlingsfreund
mit 23 Tafeln in Farbendruck, geb. 7 zł.

Dr. Hofmann:
Der Käfersammler
mit 500 Abbildungen in Farbendruck auf 20 Tafeln, geb. 8,40 zł.

Polnisches Eisenbahn-Kursbuch
in poln. Text 3,80 zł.

Coudenhove-Kalergi:
Pan-Europa
geb. 9 zł.

Handels-Adreßbuch
in poln. Text, geb. 22,50 zł.

Dinand:
Heilpflanzen
mit 46 Zweifarbendrucktafeln, 6 zł.

Dinand:
Giftpflanzen
mit 46 Farbendrucktafeln 6 zł.

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia
Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka Nr. 6.

Intelligente, mild. Hauswirtschaft vertraute Person sucht vom 1. August d. Js. **Stellung** bei kinderlosem Ehepaar oder älterem Herrn. Off. unt. **7335** erbeten an d. Geschäftsst. d. Bl.

Jagdhund
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. unt. **7333** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkaufe
meine in Grenzstadt gelegene, seit 70 Jahren mit Erfolg betriebene
Sattlerei u. Polsterei
mit **16 Morgen Land** und pr. Wiese, Haus mit 7 Zimmern, Laden und Werkstatt. Viele Wirtschaftsgebäude, groß. Obstgarten. Zuschriften unter Nr. **7288** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Kaufe

20—100 Morgen gut. Boden, auch gutes Geschäft od. Mühle, möglichst bei **Bromberg.** Anzahlung 20000 zł.
Offerten unt. **7330** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Neu! Wieder eingetroffen:
Ravensteins
Rad- u. Autokarten

Posen . . . . . . 3,75 zł
Bromberg . . 3,— "
Danzig (Westpr.) 3,75 "

nach auswärts mit Portozuschl.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Tüchtiger erfahrener und zuverläßiger
Obermüller
für 100 To.-Weizen-Roggenmühle
in **Pommerellen** für bald **gesucht.** Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Aufgabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **Nr. 7289** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zum 1. September d. Js.
2. Beamten.
von Brandis, Dom. Krześlice, p. Pobiedziska.

Junger Mann

aus der **Getreidebranche,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist, für **Expedition und leichte Buchführungsarbeiten** von **sofort gesucht.** Angeb. unter **Nr. 7194** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. August d. Js. oder **später**
jungerer, gebildeter
energischer Assistent
auf ein **Gut** von **2400 Morgen** zur Leutebeaufsichtigung. Jetziger ist Optant. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. nebst Angabe von Gehaltsansprüchen, exkl. Bett und Wäsche unter **Nr. 7285** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Neu! Sofort lieferbar!
Zur Anschaffung empfohlen:

Kraft, Die Einmachekunst u. Obstweinbereitung 2,25 zł.
Held, Der Obstbau und die Obstweinbereitung 2,25 zł.
Dr. Bade, Der Kanarienvogel 1,50 zł.
Eiben, Anweisung zum Ausstopfen d. Vögel 1 zł.
Fahldieck Der praktische Gartenfreund 6 zł.
Aries, Die Brieftaube 3,75 zł.
Herzog, Taubenzucht, 3,20 zł.
Die Obstbaumpflege 2,25 zł.
Sliwa, Der ersehnte Messias 4 zł.
Die Tanzkunst 2,25 zł.
Guter Ton u. feine Sitte 2,80 zł.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia
Sp. Akc.,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Neu! Neu!
Sofort lieferbar:
Lesebuch
für Schulen
mit deutscher Unterrichtssprache, herausgegeben vom Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen,
I. Teil, geb., **4 Złoty,**
nach auswärts mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Neu! Sofort lieferbar,
L. Gheri, 3 Jahre.
Fremdenlegion,
Erlebnisse, 335 Seiten,
Preis **zł 1.50, nach auswärts** mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

„Freie Presse"
Lodz
Blatt der Deutschen in Polen.

Das nachweislich verbreitetste deutsche Nachrichtenblatt im ehem. Kongreßpolen.

Die „Freie Presse" strebt die Wahrnehmung der Belange der 2 Millionen Deutschen in Polen an, nimmt Stellung zu den Angelegenheiten der Stammesbrüder dies- und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Nöte des Deutschtums im polnischen Reiche und sucht dessen geistige Verbindung mit den deutschen Brüdern in der ganzen Welt aufrechtzuerhalten. Da die „Freie Presse" nicht nur in Kongreßpolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Anzeigen-Organ ersten Ranges und verschafft ihren — Inserenten stets gute Erfolge. —

Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift
„Der Volksfreund"
welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate August und September 1925

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....